



LEBENS-GEMEINSCHAFT

# Eichhof Journal

November 2015 · Ausgabe Nr. 45

Menschen

Handwerk

Lebensfreude



Schwerpunktthema:

## Jubiläen

Weitere Themen:

König Midas oder Der goldene König

Themenreihen:

- Hausleitungskonferenz
- Kerzen.Manufaktur

Ein Übungsfeld  
für Entscheidungsfreiheit

Praxisjahr auf dem Eichhof

Was macht Man(n) eigentlich  
in der Männergruppe?

# Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Michael Ziegert .....	3
------------------------------------	---

## Schwerpunkt „Jubiläen“

7 Jahre anthroposophische Therapien auf dem Eichhof .....	4
15 Jahre Haus 3 .....	10
Ein buntes Haus wird rund .....	12
Fünf Jahre Zusammenarbeit mit dem Wohnerrat .....	13
10 Jahre Leben auf dem Eichhof – Haus 11 feiert Jubiläum! .....	14
10 Jahre Haus 11 – wie alles begann .....	15

## Schwerpunkt „Jubiläen“

2000 bis 2015: 15 Jahre Werkstatt – Beständigkeit und Wandel .....	28
10 Jahre Gärtnerei/Landwirtschaft von der Dorfmeisterei zum professionellen „Grünwerker“ .....	32
5 Jahre Nachmittagsgruppe .....	35

## Schwerpunkt „Jubiläen“

Persönliche Jubiläen .....	41
----------------------------	----

## Menschen

### Themenreihe Gremien

■ Die Hausleitungskonferenz .....	17
-----------------------------------	----

Was macht Man(n) eigentlich in der Männergruppe .....	25
--	----

Praxisjahr 2015 auf dem Eichhof .....	26
---------------------------------------	----

Abschied von Charlotte Buhles .....	27
-------------------------------------	----

## Handwerk

### Themenreihe Werkstattbereich

■ Die Kerzen.Manufaktur .....	36
-------------------------------	----

Ein Übungsfeld für Entscheidungsfreiheit .....	39
--	----

## Lebensfreude

König Midas oder Der goldene König .....	42
--	----

Interview mit Anne Katrin Heidenreich (spielte König Midas) nach der Premiere .....	43
--	----

Stimmen zu „König Midas“ .....	44
--------------------------------	----

Abschied von „König Midas“ .....	47
----------------------------------	----

Termine .....	48
---------------	----

Impressum .....	51
-----------------	----

## Grußwort von Michael Ziegert

Die Zeit bleibt uns ein ewiges Mysterium. Erst gestern schien es sich ereignet zu haben, aber im Rückblick stellen wir fest, dass schon viele Jahre vergangen sind.

So feiern wir einige Jubiläen dieses Jahr, über die wir uns wundern. Tatsächlich schon seit 15 Jahren gibt es die Werkstatt auf dem Eichhof? Das ist eine lange Zeit. Kein Grund, sentimental zu werden, aber doch der richtige Augenblick für einen Rückblick und eine Bestimmung der jetzigen Lage.

Für die Zeitschrift „Ohrenkuss“ verfasste Oliver Gerhardt, der heute in der Kerzen.Manufaktur arbeitet, im Herbst 2000 einen Text zum Thema „Arbeit“: „Am Anfang als es unsere Werkstatt noch nicht gab, haben wir in der Rhein-Sieg Werkstatt 3 Jahre gearbeitet. Dann wurden unsere eigenen Werkstätten auf dem Eichhof gebaut und wir haben im Januar 2000 in der eigenen Werkstatt angefangen. Wir haben als Werkstätten die Töpferei, Metal universal, Gartenbuanlage, Schreinerei, Kerzenzieherei und die Bäckerei, wo ich bis zur Herbstzeit bin. Denn wir wechseln jedes halbe Jahr unsere Werkstatthallen.“ Und wo stehen wir heute? Die Werkstattbereiche, die wir heute Manufakturen nennen, und auch die Landwirtschaft, stellen sich in diesem Heft vor.

Vor 15 Jahren wurden auch die Häuser 3 bis 6 bezogen, vor zehn Jahren die Häuser 10 und 11. Für Besucher des Eichhofs mögen die Häuser von außen so ähnlich erscheinen. Aber in den Rückblicken zeigt sich nicht nur die Entwicklung seit Beginn, sondern auch die Individualität jedes Hauses.

Als anthroposophisch orientierte Einrichtung sind uns die entsprechenden Therapien sehr wichtig. Viele davon sind nur durch großzügige Spenden möglich. Seit sieben Jahren gibt es die verschiedenen Angebote, die wir in diesem Heft vorstellen. Auch die Zahl Sieben ist für uns ein Jubiläum – denn in der Anthroposophie ist sie die Zahl der Zeit.

Auch jenseits der Jubiläen haben wir wieder viele Texte für dieses Journal erhalten, die das aktuelle Leben auf dem Eichhof zeigen. Beispielsweise über das umjubelte Schauspiel „König Midas“, der Bericht über die Hausleitungskonferenz und die Darstellung der Männergruppe.

Die Texte zeigen, dass der Eichhof nicht erstarrt ist in all den Jahren, sondern unablässig in Bewegung ist. Denn wenn wir im nächsten Jahr neue Jubiläen feiern, werden wir feststellen, dass sich der Eichhof zwischenzeitlich wiederum erneuert hat. Und das ist gut so.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.





# Jahre Anthroposophische Therapien auf dem Eichhof

von Eva Jöckel

*Sieben Tage in der Woche, die Sieben als göttliche Zahl, die sieben Weltwunder, die sieben Todsünden, die sieben Himmelreiche. Die Sieben als größte einstellige Primzahl, ein Buch mit sieben Siegeln, die sieben Weltmeere, der Siebenkampf, Schneewittchen und die sieben Zwerge.*

Die Zahl Sieben hat seit jeher eine besondere Bedeutung. Sie gilt in der Anthroposophie als Zahl der Zeit, als Entwicklungszahl, Zahl eines abgeschlossenen Zyklus im Kontext eines großen Prozesses.

Alle sieben Jahre verwandelt sich der menschliche Körper in seiner Substanz, alle sieben Jahre tritt der Mensch in eine neue psychische Entwicklungsphase ein, alle sieben Jahre entstehen wesentliche Veränderungen in großen und kleinen Systemen.

## Sieben Jahre anthroposophische Therapien auf dem Eichhof...

Anthroposophische Therapien sind Teil der Anthroposophischen Medizin. Diese „... verbindet schulmedizinische Kompetenzen mit geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen. Damit versteht sie sich als eine Erweiterung der modernen, naturwissenschaftlich begründeten Medizin.“ (Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland).

Zu den Besonderheiten der Anthroposophischen Medizin gehört ein erweitertes therapeutisches Spektrum an speziellen Maßnahmen der physikalischen Therapie sowie künstlerischer Therapien. Hierzu zählen homöopathische Arzneimittel, physikalische und pflegerische Maßnahmen mit Bädern, Wickeln und

Auflagen, Rhythmische Massagen, künstlerische Therapieverfahren wie plastisches Gestalten, Zeichnen und Malen, Musiktherapie, Sprachgestaltung und Heileurythmie (Medizinische Sektion der freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum, „Anthroposophische Therapien“, 2006).

Durchgeführt werden die Therapien von qualifizierten Therapeuten.

Künstlerische Therapieangebote sind nicht defizitorientiert. Sie basieren auf den individuellen Ressourcen des Menschen, regen Selbstheilungskräfte an und unterstützen das Autonomiebedürfnis des Menschen. Im prozessorientierten Handeln kann der Patient auf der Basis des therapiespezifischen Mediums und durch die Unterstützung des Therapeuten sein inneres Gleichgewicht wiederfinden und seine Selbstheilungskräfte anregen.

Vor sieben Jahren begannen die Bemühungen von Ingrid Morgenroth, anthroposophische Therapien auf dem Eichhof zu etablieren. Sie wusste um die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Hilfebedarf und um die Möglichkeiten und Qualitäten Anthroposophischer Therapien für unsere Klientel. Ihr Engagement, die Unterstützung der Geschäftsleitung, eine gute Zusammenarbeit mit der Ärztin Dr. Susanne Reubke und das große Spendenengagement vieler Menschen machten es möglich, dass

inzwischen viele anthroposophische Therapien auf dem Eichhof angeboten werden können.

Inzwischen haben mehr als dreißig auf dem Eichhof lebende Menschen die Krankenkasse Securvita gewählt, um die Angebote Anthroposophischer Therapien regelmäßig nutzen zu können, die die Kasse als garantierte Satzungsleistung in ihr Erstattungsprogramm aufgenommen hat.

Allen anderen Krankenkassen ist es ebenso möglich die Kosten für Therapien, die zum erweiterten Therapiespektrum der Anthroposophischen Medizin gehören, wie die Anthroposophische Kunsttherapie (Zeichnen, Malen, plastisches Gestalten, Sprach- und Musiktherapie), Heileurythmie und Rhythmische Massage nach Dr. Ita Wegmann, abzüglich des geregelten Eigenanteils zu erstatten (BSG vom 22. 3. 2005, Aktenzeichen B 1 A 1/03 R).

Aufgrund engagierter Spender ist es im Einzelfall möglich, dass beschriebene Therapien durch die Lebensgemeinschaft Eichhof finanziert werden können.

Derzeit werden auf dem Eichhof Rhythmische Massage nach Dr. Ita Wegmann, Heileurythmie, Therapeutisches Zeichnen und Malen sowie Plastisches Gestalten und Sprachgestaltung angeboten.

Die einzelnen Therapien sowie die behandelnden Therapeuten, möchten sich auf den folgenden Seiten vorstellen!

## Fragen an unsere Therapeuten

### Rhythmische Massage

von Christine Schäfer und Eva Jöckel

#### 1. Wer bietet

##### Rhythmische Massage an?

Rhythmische Massage wird angeboten von Christine Schäfer, Heilpädagogin und Rhythmische Masseurin mit eigener Praxis in Siegen.

#### 2. Welcher Bedeutung kommt

##### Rhythmischer Massage

##### im Kontext Anthroposophischer Therapien zu?

Die Rhythmische Massage wurde auf Anregung Rudolf Steiners von Dr. Ita Wegmann und Dr. Margarethe Hauschka aus der anthroposophischen Medizin heraus entwickelt. Die anthroposophische Medizin gliedert den menschlichen Körper in drei Systeme:

Das Nerven-Sinnes-System, überwiegend im Kopfbereich, der Wirbelsäule und den Sinnesorganen lokalisiert.

Das Rhythmische System, am stärksten vertreten in der Herztätigkeit des Kreislaufes und der Atmung.

Das Stoffwechsel-Gliedmaßen-System, welches vertreten ist im Magen-Darm-Trakt, den inneren Organen und den Gliedmaßen.

Bei jedem Krankheitsgeschehen kann man ein Ungleichgewicht, mit zu starker oder zu schwacher Aktivität, in einem der drei Systeme feststellen. Über das Rhythmische System, das wie eine Waage wirkt, versucht man den Ausgleich wieder herzustellen. Von diesem Rhythmischen System hat die Rhythmische Massage auch ihren Namen. Ziel der Rhythmischen Massage ist es die Selbstheilungskräfte anzuregen, und das Gleichgewicht zwischen Nerven-Sinnes-System und Stoffwechsel-Gliedmaßen-System wieder herzustellen. Die Rhythmische

Massage ist eine besondere Therapieform, die ganzheitlich auf Leib, Seele und Geist wirkt. Es kommt zu einer Harmonisierung und Kräftigung des ganzen Organismus. Die Eigenwahrnehmung wird gestärkt, Ängste werden abgebaut und Vertrauen gefördert.

#### 3. Was ist das Medium der Therapie?

Der Rhythmischen Massage werden den Handgriffen der klassischen Massage mehrere Elemente hinzugefügt. Das Gewebe wird durch weiche, fließende, saugende Griffen von der Tiefe zur Peripherie hin gelöst. Dabei wird die individuelle Form der Berührung an die therapeutischen Gesichtspunkte des jeweiligen Krankheitsbildes und des Befundes angepasst – von kräftig bis zart, von punktuell bis flächig oder von langsam bis schnell. Das belebende rhythmische Element durchzieht sowohl die Massagegriffe als auch die Behandlungsabfolge. Besondere Streichungen – wie phasenverschobene Kreise und verschiedene Formen der Lemniskate – lösen und verbinden einzelne Körperpartien. (Verband Rhythmische Massage).

#### 4. Für wen ist Rhythmische Massage geeignet?

Rhythmische Massage stellt für fast alle Patienten eine sehr wohltuende Therapieform dar. Bei Entzündungen durch pathogene Keime, fieberhaften Erkrankungen, Furunkel, Ekzeme, Pilze, Verbrennungen und offenen Wunden, ist Rhythmische Massage kontraindiziert. Es wird ebenso davon abgeraten, in den ersten Monaten der Schwangerschaft Rhythmische Massage durchzuführen.



Christine Schäfer

#### 5. Wie sind

##### die Rahmenbedingungen?

Derzeit findet die Rhythmische Massage in den Therapieräumen in Haus 10 statt, auf Wunsch auch im eigenen Wohnbereich des Patienten.

Die Zahl der erforderlichen Behandlungen hängt dabei von den individuellen Bedürfnissen des Patienten ab. Wenige Male bis mehrere Zyklen entsprechend dem Krankheitsgeschehen und ergeben die Bandbreite.

Eine Behandlung dauert ca. 45–60 Minuten.

Darin ist eine medizinisch notwendige Zeit der Nachruhe enthalten. In der Nachruhe reagiert der Organismus auf die Behandlung und verarbeitet sie im Nachklingen. Das macht sie zu einem unverzichtbaren Teil dieser Therapie. (Verband Rhythmische Massage unter <http://www.rhythmischmassage.com/therapie.html>, abgerufen am 14. 9. 2015).

## Heileurythmie

Unsere Heileurythmistin Ingrid Morgenroth wird derzeit von Frau Tsiklauri vertreten.

von Nana Tsiklauri

### 1. Wer bietet Heileurythmie an?

Heileurythmie wird derzeit angeboten von Nana Tsiklauri (Diplom für Eurythmie am Institut für Waldorfpädagogik Witten Annen, Heileurythmie Master of Arts (MA) an der Alanus Hochschule, Alfter Mitgliedschaft im Berufsverband des BVHE).

### 2. Welcher Bedeutung kommt Heileurythmie im Kontext Anthroposophischer Therapien zu?

Der Mensch ist mehr als sein Körper. Erst das Zusammenspiel von körperlichen, seelischen und geistigen Dimensionen macht sein individu-

elles Wesen aus. In dieser Ganzheit wollen Menschen wahrgenommen, begleitet und behandelt werden. Die Anthroposophische Medizin ergreift diesen Auftrag und entwickelt daraus ihren Ansatz, der die moderne naturwissenschaftliche Medizin um spezifische Therapieformen erweitert. In diesem Sinne versteht sich die Anthroposophische Medizin als Integrative Medizin – und dabei als ein System, das auf konzeptionelle Entwicklung und Forschung hin ausgerichtet ist.

Die Anthroposophische Medizin begleitet den Menschen in Krankheit und Heilung, Rehabilitation und



Nana Tsiklauri



Ingrid Morgenroth



Prävention. Sie achtet die Entwicklungsfähigkeit und Selbstbestimmtheit des Patienten in jeder Phase der Krankheit bzw. der Therapie und unterstützt seine Fähigkeit zur Selbstregulation.

Dieser umfassende Ansatz bedarf der Zusammenarbeit in einer therapeutischen Gemeinschaft. Im Mittelpunkt steht der erkrankte und zu pflegende Mensch. Ambulante und stationäre Dienste sowie Pflege, Altenhilfe und Heilpädagogik vernetzen sich um diesen Mittelpunkt.

### 3. Was ist das Medium der Therapie?

Die Medien der Heileurythmie sind Bewegung, Rhythmus, Alphabet und Ton.

### 4. Für wen ist Heileurythmie geeignet?

Heileurythmie ist auch geeignet für Patienten die im Rollstuhl sitzen, oder im Bett liegen müssen.

## 5. Wie sind die Rahmenbedingungen?

Heileurythmie findet einmal wöchentlich in den Therapieräumen in Haus 1 statt. Dauer: 30 min; 15 min Nachruhe; 12–20 Stunden, je nach Fortschritten durch die Therapie, dann 6 Wochen Pause.

## Kunsttherapie

Malen und Zeichnen, Plastizieren

von Eva Jöckel

### 1. Wer bietet Kunsttherapie an?

Kunsttherapie wird angeboten von Eva Jöckel (Master of Arts/Kunsttherapie, Diplom/Malerei). Meine bisherigen Tätigkeitsschwerpunkte liegen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Schwerpunkt Psychotraumatologie), der Arbeit mit Menschen mit Hilfebedarf und in der Altenarbeit. Vor meinem Studium an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft habe ich Erfahrungen in musikalischen und schauspielerischen Bereichen gesammelt und auf dem Gebiet der sporttherapeutischen Rehabilitation gearbeitet. Der Ansatz meiner therapeutischen Arbeit basiert auf den Grundlagen der Anthroposophischen Menschenkunde und der modernen Psychologie. Spricht man im anthroposophischen Kontext von „Kunsttherapie“, so



Eva Jöckel

### 6. Das schönste Erlebnis während einer Therapiestunde?

Das schönste Erlebnis während einer Therapiestunde ist die Wahrnehmung der einsetzenden inneren Ruhe und Entspannung beim Patienten.

beschreibt der Begriff alle Formen künstlerischen Gestaltens wie das Plastische Gestalten, das Therapeutische Zeichnen und Malen, Musiktherapie und Sprachgestaltung. Hier wird der Begriff „Kunsttherapie“ im Duktus der Psychologie verwendet und beschreibt die therapeutische Arbeit mit den Medien der bildenden Kunst.

### 2. Was ist Kunsttherapie

Kunsttherapie ist eine ressourcenorientierte Therapieform auf der Grundlage verschiedener Bezugswissenschaften, die mit den Medien der bildenden Kunst arbeitet. Sie findet in allen Bereichen der Medizin, der Rehabilitation und der Prävention Anwendung. Ganz besonderer Bedeutung kommt ihr in denjenigen Anwendungsfeldern zu, in denen die sprachliche Kompetenz des Patienten (noch) nicht ausgebildet oder verloren gegangen ist. Kunsttherapie wird auch als nonverbaler Psychotherapie beschrieben. Kunsttherapie ist immer dort eine wertvolle Therapieform, wo der Mensch unterstützt werden soll, sein inneres Gleichgewicht wiederzufinden oder persönliche Probleme zu bewältigen. Im künstlerischen Tun ist das Realitätsprinzip aufgehoben. Wünsche und Impulse können ausgelebt, passive, schmerzliche Erfahrungen und Erlebnisse können auf

einer anderen Ebene wiederholt, bearbeitet und bewältigt werden. Im künstlerischen Prozess entwickeln sich Selbstgestaltungskompetenzen, die der Bewältigung einer Krankheit oder eines Ungleichgewichts positiv entgegenstehen. Neben der gesunden Wirkung auf psychischer Ebene findet eine unmittelbare Wirkung auf den Organismus des Gestaltenden statt.

### 3. Welcher Bedeutung kommt Kunsttherapie im Kontext Anthroposophischer Therapien zu?

Das Ziel aller anthroposophischen Therapieformen ist es, den Patienten zu begleiten, in sich heilsame Prozesse anzuregen. Diese Prozesse können bei jedem Menschen auf der Grundlage eines anderen Mediums Anklang finden.

Das Gestalten mit Farbe spricht unmittelbar das seelische Erleben des Menschen an. Kunsttherapie weist eine verbindende Funktion zwischen Körper und Geist auf.

### 4. Was ist das Medium der Kunsttherapie?

Die Instrumente der Kunsttherapie sind Farben aller Art wie Aquarellfarben, Acrylfarben, Öl- und Temperafarben, Pinsel und Schwämme, Kreiden wie Ölkreiden und Pastelle, Kohle, Rötel, Graphit, Wachs- und Buntstifte sowie alle erdenklichen Materialien, die eine sichtbare und manchmal auch unsichtbare Spur hinterlassen.

Beim Plastischen Gestalten finden herkömmliche Materialien wie Ton, Erde, Stein, Holz, Bienenwachs, Plastilin und Sand Verwendung. Unter der Voraussetzung des therapeutischen Wissens um die Eigenwirkung des Materials, sind der Phantasie bei der Materialwahl jedoch keine Grenzen gesetzt.

### 5. Für wen ist Kunsttherapie geeignet?

Kunsttherapie setzt keinerlei Vorkenntnisse voraus. Wenngleich es für einen blinden Menschen unmöglich ist, eine Zeichnung anzufertigen, ist es für ihn dennoch möglich, Ton

in seinen Händen zu spüren und ihm eine Form zu geben. Es sollte dem Patienten möglich sein, eine aufrechte Lage einzunehmen und Stift oder Pinsel zu führen und im Idealfall in den Therapieraum zu kommen. Eine wesentliche Voraussetzung ist jedoch immer die Bereitschaft, sich auf einen aktiven, therapeutischen Prozess einzulassen.

### 6. Wie sind die Rahmenbedingungen?

Kunsttherapie kann, je nachdem in welchem Praxisfeld sie stattfindet und welche Indikationen vorliegen, in unterschiedlichen Settings stattfinden. Bei uns hat sich die Einzeltherapie im geschützten Rahmen als am wirkungsvollsten erwiesen. Die Themen- und Materialienwahl basieren auf der Indikation, der Eingangsdagnostik und dem Wunsch des Patienten. Zum Einsatz kommen alle erdenklichen Materialien unter Berücksichtigung ihrer Eigenwirkung. Kunsttherapie findet einmal wöchentlich statt. Eine Therapiestunde dauert 45 Minuten. Manche Patienten benötigen sehr viel mehr Zeit um sich auf den kreativen Prozess einzulassen, weshalb eine längere Zeitspanne einzuplanen ist. Die Dauer des therapeutischen Prozesses ist ebenso individuell wie die Bedürfnisse des Menschen. Sie reicht von einer kurzen therapeutischen Phase von 10 Stunden bis hin zu einem Prozess, der sich über Jahre erstreckt. Oftmals ist eine therapeutische Pause anzuraten, damit sich das Erarbeitete setzen und integriert werden kann. So kommt es immer wieder vor, dass Therapieerfolge zeitversetzt wahrgenommen werden.

### 7. Das schönste Erlebnis während einer Therapiestunde?

Unglaublich berührend sind für mich in der Therapie diejenigen Momente, in denen der Patient im künstlerischen Medium alle Grenzen und Einschränkungen des Alltags überwindet, dies selbst mit großem Stauen wahrnimmt und beflügelt seines Weges geht.

## Sprachgestaltung

von Norma Koletzko

### 1. Wer bietet Sprachgestaltung an?

Sprachgestaltung wird angeboten von Norma Jean Koletzko, Jahrgang 1974. Dipl. Sprachgestalterin und Schauspielerin; Studium an der Alanus-Hochschule für Kunst und Gesellschaft; Zusatzqualifikation in Sprech- und Theaterpädagogik; zahlreiche Praktika für Sprachgestaltung in verschiedenen anthroposophischen Einrichtungen, seit 2008 Sprachgestaltungsangebot in Einzelarbeit, leitet Kurse für Lehrkräfte, Kinder und Jugendliche rund um Theaterspiel, Improvisation und Sprache; inszeniert an Schulen und therapeutischen Einrichtungen; seit 2015 Ausbildung zur Hospizbegleiterin; interessiert und beständig auf der Suche nach dem, was die Menschen und „die Welt im Innersten zusammenhält“.

### 2. Was ist Sprachgestaltung?

Die anthroposophische Sprachgestaltung hat sich im Laufe vieler Jahre aus dem menschenkundlichen und künstlerischen Ansatz von Rudolf und Marie Steiner heraus entwickelt. Das anthroposophische Menschenbild, das die Grundlage in der hygienischen sprachgestalterischen Arbeit bildet und welches Aspekte, wie z. B. die Dreigliederung des Menschen und die Temperamentenlehre umfasst, betrachtet den Menschen

aus einem möglichst umfassenden Gesamtbild heraus.

Mit Hilfe von Sprache und Bewegung wird das Ziel verfolgt, dem Menschen in ein konstitutionelles und gesundheitliches Gleichgewicht zu verhelfen.

### 3. Was ist das Medium der Sprachgestaltung?

In der sprachkünstlerischen Arbeit bediene ich mich verschiedener Sprachübungen, kleiner Sprüche und Gedichte, die mein Gegenüber ins eigene Sprechen hinein umsetzt. Die Laute und Rhythmen der Sprache wirken heilend und werden je nach Konstitution nach menschenkundlichen Gesichtspunkten eingesetzt. Es gibt die Möglichkeit, durch Vor- und Nachsprechen, durch gemeinsames Sprechen oder auch ausschließlich über das Hören mit dem Gegenüber zu arbeiten. Die Sprachübungen werden motorisch entsprechend in die Gebärde und bis ins Laufen hinein umgesetzt. Das Koordinationsvermögen wird durch die Aktivierung des gesamten Körpers angeregt. Auch Bälle, Medizinbälle und Wurfstäbe können hier zum Einsatz kommen.

Ich arbeite, je nach Vermögen und Bedarf, im Stehen – auch im Gehen und Laufen, oder Sitzen.

### 4. Für wen ist Sprachgestaltung geeignet?

Jeder Mensch, der hören und sprechen kann, kann von der Sprachgestaltung profitieren. Anwendungsgebiete sind neben den klassischen Gebieten der Sprachstörungen, wie Stottern, Stammeln, Sigmatismus und andere Sprachentwicklungsstörungen, zudem Down Syndrom, Autismus, Depression oder Legasthenie oder auch Erkrankungen wie Asthma oder Epilepsie. Da die Sprachgestaltung, ebenso wie andere anthroposophischen Therapien, den Men-



Norma Koletzko



schen umfassend betrachtet, ist hier nicht unbedingt das Sprachbild von alleiniger Bedeutung.

Die Sprache, wie auch die Bewegung, werden im anthroposophischen Sinne als Ausdruck dessen verstanden, was im Innern des Menschen lebt.

### 5. Wie sind die Rahmenbedingungen?

Am Eichhof findet die Sprachgestaltung im Therapieraum in Haus 1 statt. Dieser Raum bietet durch seine Gestaltung hinsichtlich Größe und Wandfarbe, sowie spärlicher Einrichtung ein optimales Arbeitsfeld. Nicht zu groß und nicht zu klein bietet er eine optimale „Hülle“, in der man sich bewegen kann. Der Raum ist leer bis auf zwei Stühle, die ich benutze, wenn das Stehen nicht möglich oder aber auch zu anstrengend wird. In einer Ecke steht ein Tischchen, auf dem wir vor Beginn einer Einheit sprechend und/oder singend eine Kerze entzünden. Die Atmosphäre ist durch die helle Farbgestaltung licht und freundlich.

Ich komme einmal in der Woche für die Sprachgestaltung auf den Eichhof. Eine Einheit dauert ca. 45 Minuten. Die Dauer passt sich dem Konzentrationsvermögen des Gegenübers an. Eine Nachruhe kann nach Absprache und Bedarf eingerichtet werden.

Wie oft die Sprachgestaltung verschrieben wird, richtet sich nach dem Bedarf. Bei Versicherung durch die Securvita sind bis zu 2 x 10 refinierte Therapieeinheiten im Jahr möglich.

### 6. Das schönste Erlebnis in einer Therapiestunde?

DAS schönste Erlebnis gibt es nicht direkt – zumindest fällt mir da spontan nicht nur eines ein. Es gibt sehr viele schöne Momente, die sich aus dem spontanen Kontakt heraus mit einer Person entwickeln. Als besonders lebendig erlebe ich es, wenn ich durch die offene Kommunikation mit meinem Gegenüber bereit sein kann, mein Übungskonzept, das ich mir nach dem ersten Kennenlernen er-

stelle, auch einmal zu verlassen und sich spontane Sprachspiele wie von selbst entwickeln. Manchmal verknüpfe ich Übungen und Gedichte zu einer größeren Geschichte und merke, wie belebend und inspirierend das wirkt.

Ich erlebe es als beglückend, wenn die Arbeit sich beweglich nach den Bedürfnissen des Anderen orientiert und sie Begeisterung und Sprachfreude wachruft. Dies bildet das Fundament dafür, dass die Arbeit tiefer greifend wirken kann.

Wir freuen uns auf die kommenden



Jahre!

### Spendenaufruf

Zusammen mit den Eichhof-Bewohnern freuen wir uns, dass wir anthroposophische Therapien auf dem Eichhof anbieten können, diese kommen nicht zuletzt unseren schwächeren Bewohnern zugute. Für Menschen, die vielfältige Beeinträchtigungen haben, ist es ein wahrer Segen, in den Genuss anthroposophischer Therapien zu gelangen. Zahlreiche positive Rückmeldungen von Betreuten, Eltern und Betreuern bestätigen die positiven Auswirkungen der einzelnen Therapieangebote. Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende, damit wir diese wertvollen Therapien für unsere Bewohner weiterhin anbieten können.

Spenden an den Förderverein Lebensgemeinschaft Eichhof e. V.  
Kreissparkasse Köln  
IBAN: DE91370502990021002282, BIC: COKSDE33

### Literaturverzeichnis:

- Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland, „Anthroposophische Medizin“ unter <http://www.damid.de/anthroposophische-medicin/therapie.html>, abgerufen am 14. 9. 2015.
- Medizinische Sektion der freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum, „Anthroposophische Therapien“, 2006.
- Verband Rhythmische Massage unter <http://www.rhythmischmassage.com/therapie.html>, abgerufen am 14. 9. 2015

# 15 Jahre Haus 3

von Linda Wulfert

*Vor 15 Jahren, im Januar 2000, begann nach Abschluss intensiver Bauarbeiten in den Monaten davor für zehn Bewohner und Bewohnerinnen das Leben in Haus 3 in einem neugebauten Haus. Die meisten der Gründungsgruppe zogen vom Elternhaus auf den Eichhof um. Sie hatten dort acht Einzelzimmer, ein Doppelzimmer, Gruppenraum, Wohnzimmer, Küche und Bäder im unteren Bereich des Hauses zur Verfügung.*

Es benötigte einige Zeit bis sich alle an das neue Leben in der Wohngruppe und das Arbeitsleben in den Werkstätten gewöhnt hatten. Andere Regeln als die im Elternhaus oder in der vorigen Wohngruppe galt es kennenzulernen. Das Leben als er-

Tag passiert, wird gemeinsam gefrühstückt. Danach geht es nach dem Abräumen des Tisches und dem Aufräumen der Küche schon los zur Arbeit. Am Nachmittag um 16:15 Uhr, freitags um 15:30 Uhr, ist Arbeitsende und Rückkehr in das

den Haushaltsaufgaben. So kann jeder sehen, wer welche Aufgabe hat. Dann geht jeder seinen Aktivitäten nach: Post holen, Brotdosen spülen und abtrocknen, Plastikmüll, Altpapier und Kompost wegbringen, Wäsche aus dem Keller holen, falten, in den Schrank einräumen, Abendessen vorbereiten, den Tisch für das Abendbrot decken. Viel ist zu tun in so einem großen Haushalt. Es finden auch Freizeitaktivitäten statt wie Spaziergänge, Fahrradfahren auf dem Eichhof, Fußballspielen,



Antonia  
Aquaviva



Sebastian  
Flohe



Christiane  
Groell



David  
Guthausen



Claudia  
Hochmuth



Philipp  
Krämer



Nils  
Luther



Monique  
Maus

wachsene Menschen musste erfahren und erlebt werden. Das Zusammenleben hat sich im Laufe der Jahre verändert und sich neuen Bedürfnissen der Bewohner und Bewohnerinnen angepasst. Wie sieht nun heute der Alltag aus? Während der Woche stehen alle zwischen 06:45 Uhr und 08:30 Uhr auf. Nach dem Morgenkreis mit Spruch und Besprechung, was am

Haus. Dann findet zuerst einmal eine Kaffeerrunde mit Kaffee, Wasser, Saft und Obst statt. Am Ende des Kaffeetrinkens gibt es eine Besprechung, wer welche Aufgaben im Haushalt an diesem Tag erledigt und wer an welchen Freizeitaktivitäten teilnimmt. Im Gruppenraum hängt eine große Metalltafel mit Fotos der Bewohnerinnen und Bewohner. Unter diesen Fotos hängen Fotos mit

Zeitschriften anschauen, Musik oder Hörspielkassetten hören oder man nimmt an Angeboten im Haus der Begegnung oder draußen teil wie Chor, Kunstwerkstatt, Kunstkurs, Walken, Karate, Rhythmusgruppen, Schreibwerkstatt, Frauentreff, Paargruppe, Leiergruppe, Orchester und vieles mehr. Das Haus der Begegnung liegt sehr nahe an Haus 3, sodass viele Bewohner und Bewoh-

nerinnen selbständig dorthin gehen können. Gegen 18:00 Uhr ist es Zeit für das Abendessen. Danach wird es gemütlich in Haus 3. Die Duschen werden benutzt, Haare geföhnt, Bärte rasiert: Reinigung- und Wellnessprogramm. Die Kleidung für den nächsten Tag wird rausgelegt und die Wäschetonnen mit der schmutzigen Wäsche werden in den Keller getragen. Zwischendurch ist noch Zeit für Spiele wie Uno und Mensch-ärger-Dich-nicht, der Fernseher läuft oder eine DVD wird angesehen. Um 22:00 Uhr ist Schluss; jeder geht auf sein Zimmer, die meisten ins Bett, da am nächsten Morgen früh aufgestanden werden muss. Wer noch auf bleiben möchte, kann sich auf seinem Zimmer vergnügen.

Bewohnerinnen mit Unterstützung der Betreuer ihre Zimmer. Am Samstagnachmittag und Sonntag ist Freizeit. Entweder gemütlich im Zimmer, im Haus oder auf der Terrasse oder mit mehr Aktivität und Einsatz beim Fahrradfahren, Spazierengehen, bei Ausflügen und Kinobesuchen. Im Haus der Begegnung finden Disko, Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen statt.

Alle zwei Jahre machen wir eine Urlaubsreise, im vergangenen Jahr waren wir auf der Insel Borkum. Im Jahr dazwischen sind zwei mal zwei Wochen Urlaub auf dem Eichhof möglich. Manche Bewohner und Bewohnerinnen verbringen auch sehr gerne Urlaubstage mit ihren Angehörigen oder nehmen an einem

Durch neue Bewohner und Bewohnerinnen kommt frischer Wind in die Wohngruppe. Diejenigen, die schon länger dort leben, kennen sich aus und können die Neuen beim Einleben begleiten. Auch die Räumlichkeiten haben sich verändert: jeder hat heute ein eigenes Zimmer zur Verfügung.

Begleitung und Assistenz in den Fragen der alltäglichen Lebensführung erhalten die Bewohnerinnen und Bewohner durch ein acht- bis zehnköpfiges Team. Die Teammitglieder bringen unterschiedliche berufliche Erfahrungen und Lebenserfahrungen mit. Dem Team von Haus 3 ist wichtig, die Bewohner und Bewohnerinnen in ihrem Leben zu unterstützen. Was jemand selbst machen



Winfried  
Mittler



Oliver  
Pauly



Anastasiia  
Pshenychna



Doris  
Sieben



Britt  
Thekla



Sylvi  
Winkler



Linda  
Wulfert

Im Morgenkreis, zu Beginn und am Ende der Mahlzeiten sprechen wir gemeinsam einen Spruch, der uns zusammenführt und dem Tag Struktur gibt. Auf dem Jahrestisch finden sich Blumen, ein Bild, eine Kerze und die Farben der jeweiligen Jahreszeit.

Am Samstag und Sonntag wird länger geschlafen. Am Samstagvormittag putzen die Bewohner und

Urlaubsangebot im Haus Bröltal, Lebenshilfe NRW, teil.

Einige Bewohner und Bewohnerinnen sind im Laufe der vergangenen 15 Jahre umgezogen: in ein anderes Wohnhaus oder das Ambulant Begleitete Wohnen auf dem Eichhof, in eine eigene Wohnung außerhalb des Eichhofes und in andere Lebensgemeinschaften. So ist das Leben in Haus 3 bunt und vielfältig.

kann, das soll er auch tun. Wo Unterstützung benötigt wird, wird geholfen. Jeder kann sich entwickeln und Neues lernen.

Was ist den Bewohnern und Bewohnerinnen wichtig? Fragt sie selbst! Ich glaube in Haus 3 ist eine gute Gemeinschaft entstanden, die jeden unterstützt, jeden so sein lassen kann, wie er ist und in der jeder seinen eigenen Weg gehen kann. ■

# Ein buntes Haus wird rund!

von Marc Puzicha

Jahina  
Demes



Johannes  
Dahm



David  
Lederer



Linda  
Schwerdtfeger



Bianca  
Kasper



Katharina Voß



Constantin  
von Lepel



Denis  
Walloschek



Alexander  
Raasch



Bastian  
Schürmann

Am Sonntag, den 6. September 2015, trafen sich in Haus 10 viele Menschen, um einen besonderen Geburtstag zu feiern: Haus 10 wurde zehn Jahre alt! Von nah und fern kamen ehemalige Bewohner mit ihren Eltern, ehemalige Betreuer, natürlich „unsere“ Eltern und alle verfügbaren Betreuer zusammen, um diesen Ehrentag angemessen

mit den Bewohnern zu feiern. Angemessenes Feiern bedeutet in Haus 10 schon seit jeher, dass das Haus dem Anlass entsprechend geschmückt ist, dass ein reichhaltiges Essen vorgehalten wird, dass gebastelt und gestaltet wird, dass gesungen wird, und dass vor allem geredet, kommuniziert, gequatscht, geschwafelt, in Vergan-

genem geschwelgt, gelacht und auch geweint wird. Diese unvergleichliche Atmosphäre, die zu solchen Anlässen immer wieder aufs Neue entsteht, hat ihren Ursprung im Leben, im bunten Miteinander im Haus. Die Gemeinschaft, die sich über die langen Jahre unter den Bewohnern gebildet hat, färbt ab auf alle Menschen, die in ir-

gendeiner Weise mit dem Haus verbunden sind, sei es als Betreuer oder als Eltern. Und so verwundert es nicht, dass auch die Elternschaft in Haus 10 eine enge, fast schon verschworene Gemeinschaft bildet, die sich gegenseitig unterstützt, sich häufig trifft und die freundschaftlich miteinander verbunden ist. Auch im Team gab und gibt es diese Entwicklung. Auch dieser bunte Haufen aus Sozialpädagogen, Heilerziehungspflegerinnen, Hauswirtschafterin, Pflegerin und Assistenzkräften geht sehr wertschätzend und respektvoll miteinander um, Freundschaften haben sich gebildet und es gab tatsächlich eine Hochzeit.

Eine besondere Stärke der Hausgemeinschaft ist sicherlich die Fähigkeit, Menschen zu integrieren, sie zu akzeptieren mit all ihren Stärken und Schwächen. Eine beständige, eigentlich bunt zusammen gewürfelte Gruppe Bewohner (Alexander, Linda, Katharina, Janina, Bastian sind seit Gründung im Haus, Johannes kam wenig später, führte schnell seine Freundin Bianca ein, die mittlerweile auch im Haus wohnt. Constantin und David wohnen seit vielen Jahren im Haus, selbst Denis ist mittlerweile seit 2011 an Bord) ist zu einer einzigartigen Gemeinschaft zusammen gewachsen. Man merkt der Gruppe an, dass sie gerne zusammen wohnt, sich gegenseitig mag, zusammen Spaß hat. Man passt auf einander auf, hilft sich gegenseitig. In den Jahren wurde gelernt, wie man Rücksicht nimmt, Verantwortungen übernimmt für bestimmte Aufgaben und Regeln beachtet. Probleme untereinander können angesprochen werden, und wo andere sich vielleicht bereits kloppen, wird hier miteinander geredet. Wichtig hierfür ist das wöchentliche Zusammenkommen, die Abendrunde. Hier werden Probleme besprochen, Ideen geäußert, Essenswünsche diskutiert und beschlossen, Ausflüge geplant. Haus 10 ist nämlich ein sehr unternehmungslustiges Haus. An Wochenenden wird viel unternommen. Zurzeit besonders beliebt sind Besuche auf Floh- und Trödelmärkten, wo man für wenig Geld viel kaufen kann.

Der Affen-Vogelpark wird mindestens einmal jährlich besucht, die näher gelegenen Städte regelmäßig zu einem Stadtbummel aufgesucht. In Urlaubszeiten geht es entweder auf Ferienfreizeiten oder es werden die tollsten Tagesausflüge unternommen. Aber auch die Angebote im Freizeitpro-

gramm werden rege besucht, unter anderem auch der Kunstkurs, der in Haus 10 stattfindet. Die hier entstandenen Kunstwerke finden sich häufig an den Wänden in Haus 10 wieder, so dass man zweifelsfrei behaupten kann, dass Haus 10 das bunteste Haus vom Eichhof ist. ■

## Fünf Jahre Zusammenarbeit mit dem Bewohnerrat

von Angelika Schadnik

Mein Name ist Angelika Schadnik.

Seit fünf Jahren begleite ich den Bewohnerrat.

Dabei hilft mir Christiane Hellmich, sie schreibt die Protokolle.

Irene Börstler unterstützt den Bewohnerrat, denn sie kennt sich auf dem Eichhof sehr gut aus.

Karin Boddenberg in der Verwaltung verwahrt die Protokolle. Diese sind alle in einem Hauptordner bei ihr im Büro.

Der Bewohnerrat trifft sich einmal im Monat um halb fünf.

Das ist für die einzelnen Mitglieder anstrengend.

Sie kommen dann gerade aus der Werkstatt zurück.

Deshalb bereite ich Kaffee und Tee und Gebäck vor.

Danach denken und sprechen wir eine gute Stunde miteinander.

Vor dieser Leistung der Mitglieder habe ich großen Respekt.

Besonders gut ist auch die Arbeit der Stellvertreter.

Bei Krankheit oder Urlaub kommen die Stellvertreter.

Das klappt sehr gut.

Meine Aufgabe ist es auch, die Themen zu erklären.

Damit jeder versteht worum es geht.

Manchmal hilft dabei ein kurzes Rollenspiel.

Manchmal hilft auch ein Bild, ein Foto oder kreatives Material.

Mit kreativem Material kann man ein Thema gestalten.

Dadurch kann man über dieses Thema nicht nur hören oder darüber lesen, man kann das Thema anschauen, anfassen und es auch verändern.

Der Bewohnerrat arbeitet manchmal auch mit dem Werkstatttratt zusammen. Das ist eine gute Zusammenarbeit.

Ich bekomme sehr viel Unterstützung.

Zum Beispiel aus den einzelnen Häusern. Dort wird immer gut auf die Termine des Rates geachtet.

In der Zukunft möchte ich noch viel gutes Material finden, um Themen erklären zu können.

Durch meine Arbeit mit dem Bewohnerrat kann ich viel lernen. Das freut mich sehr.

Nun bin ich schon seit fünf Jahren Assistentin des Bewohnerrates. Das ist eine schöne und spannende Arbeit.

Vielen Dank für das Vertrauen. ■

# 10 Jahre Leben auf dem Eichhof - Haus 11 feiert Jubiläum!

von Stephan Bamberg

*Am 4. Oktober 2015 haben Bewohner, Eltern und Mitarbeiter von Haus 11 zusammen mit einigen Gästen ihr 10-Jahres-Jubiläum im Rahmen eines festlichen Abendessens in der Trattoria La Conchiglia in Neunkirchen feierlich begangen. Ein Ereignis, auf das sich alle schon sehr lange gefreut hatten.*

Grund genug, sich einen Moment Zeit zu nehmen, um ein wenig Rückschau zu halten und einen Blick in die Zukunft zu wagen: Sind wirklich schon zehn Jahre vergangen, als am 4. September 2005 zehn noch sehr junge Menschen „Besitz“ nahmen von ihrem sprichwörtlich neuen Zuhause Haus 11, begleitet von einerseits hoffnungsvoll und andererseits etwas mulmig in die Zukunft blickenden Eltern und begrüßt von einem neu zusammengestellten Betreuer team?

*Kaum zu glauben, aber wahr!*

Diese zurückliegende Zeit in ihrer Gesamtheit Revue passieren zu lassen fällt natürlich sehr schwer und es sind wohl eher Erinnerungen an bestimmte Ereignisse, Momente, Veränderungen und Neuerungen, die diese Dekade mit Leben füllen: Zu Beginn stand die Eingewöhnungszeit mit viel Heimweh im Vordergrund, dann das Sich-Integrieren in die verschiedenen Arbeitsstätten, später die Höhen und Tiefen des alltäglichen Zusammenlebens in einer Hausgemeinschaft.



*Arbeit gibt es immer am Haus- und Gartentag, bei dem uns Eltern tatkräftig unterstützen.*



*Luftballons mit guten Wünschen für die nächsten Jahre stiegen beim 5-Jährigen 2010 auf.*

Die Erinnerung an Mitbewohner und Betreuer, die gegangen und gekommen sind, an die verschiedenen Hausleitungen, die, zusammen mit unterschiedlichen Betreuerteams, Konzepte mit Leben gefüllt haben. Und das Bestreben aller Beteiligten, den Bewohnern ein Zuhause zu geben im Einklang mit größtmöglicher Sicherheit, Struktur und individuellem Wohlbefinden.

Erinnerungen an all die vielen Feste und Feiern im Jahreskreis, an die vielen Ausflüge, an die intensiven und lebendigen Freizeit- und Urlaubsmaßnahmen und an all die schönen Veranstaltungen auf und um den Eichhof. Und nicht zu vergessen sind die Erinnerungen an die Haus- und Gartentage, an denen sich die Eltern so intensiv und aktiv eingebracht haben sowie die baulichen Maßnahmen wie die Gartenhäuser und die Terrassenüberdachung.

### Was wird die Zukunft wohl für Haus 11 bringen?

Leider besitzen wir keine magische Wahrsagerkugel, in der wir sehen können, was in den nächsten Jahren alles passieren wird, zu wünschen

wäre Haus 11 aber sicherlich, wenn folgende Ereignisse in der näheren Zukunft eintreten würden: alle Bewohner, Eltern und Mitarbeiter erfreuen sich guter Gesundheit, alle Bewohner leben ihr Leben selbständiger und eigenverantwortlicher und haben ihre Ressourcen weiter ausgebaut, die Integration des neuen Mitbewohners ist gelungen, das Betreuerteam bleibt unverändert

und stabil, das Leben im Wohnhaus ist bunt und abwechslungsreich und die Ausstattung im und um das Wohnhaus wird weiter verbessert.

Hoffen wir also gemeinsam für die Menschen im Haus 11 auf viele weitere schöne Jahre in gemeinschaftlichem Zusammenleben und -arbeiten und:

Möge die Macht immer mit ihnen sein! ■



Anstoßen auf noch viele schöne Jahre!

## 10 Jahre Haus 11 - wie alles begann

von Marietta Marcus

*Im Dezember 2004 erhielten zehn Familien einen zukunftsweisenden Brief vom Eichhof. Er enthielt die Mitteilung, dass unsere Töchter und Söhne zum September des folgenden Jahres dort einen Wohnplatz erhalten würden. Die Reaktionen in unserer Familie hätten unterschiedlicher nicht ausfallen können. Ich stürmte zu meinem Mann mit einem Ausruf höchster Erleichterung, und er hatte Tränen in den Augen. Carolin sei doch erst 18 und er wolle sie noch nicht gehen lassen. Es hat mich einige Überredung gekostet, bis ich ihn soweit hatte, schweren Herzens mit mir den Vertrag zu unterschreiben. Und ganz ehrlich: wir haben es keinen Tag bereut!*

Im Frühjahr 2005 wurden die ausgewählten zukünftigen Bewohner mit ihren Angehörigen zu einem ersten Kennenlernen auf den Eichhof geladen. Zögernd stellten wir uns und unsere Kinder einander vor. Einige kannten sich bereits aus der Johannes-Schule. Es folgten weitere Treffen, bei denen wir uns immer vertrauter wurden. Etwa zwei Mo-

nate vor Einzug besuchte Frau Morgenroth, die designierte Hausleiterin, jede der zehn Familien zuhause, um sich über die Lebensumstände, die Vorlieben und Eigenheiten der neuen BewohnerInnen zu informieren. Sie hat viele Fragen gestellt und sich Notizen gemacht und es tat gut zu sehen, wie umsichtig sie sich auf ihre neue Aufgabe vorbereitet hat. Nachdem sie alle kennengelernt hatte, nahm sie die Zimmerverteilung vor. Die Möbel wurden geliefert und an den Wochenenden vor dem Einzug herrschte emsiges Schrauben, Dübeln und Hämmern im Haus 11. Das waren schöne Stunden des Mit-

und ihr Kuscheltier aufs Kopfkissen. Wir haben dann in großer Runde gemeinsam Kaffee getrunken. Die Stimmung war fröhlich und entspannt. Schließlich kam der Moment des Abschiednehmens. Davor hatten wir große Angst. Würde Carolin weinen und uns damit das Herz schwer machen?

Das Gegenteil ist eingetreten: sie holte ihr Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel aus ihrem Zimmer und sofort gesellten sich zwei Mitbewohnerinnen und ein Betreuer hinzu und es wurde eifrig gewürfelt. Sie war so beschäftigt, dass sie kaum vom Spielbrett aufsaß, als wir uns ver-

neuen Leben in Haus und Werkstatt. Unter der Obhut eines kompetenten Teams entwickelte sich bald eine harmonische Wohngemeinschaft. Von diesem Team der ersten Stunde ist uns bis heute nur noch eine Mitarbeiterin geblieben, die Hauswirtschafterin Petra Fischer. Mit ihren Kochkünsten hat sie viel zum Wohlbefinden der Gruppe beigetragen.

Wir Eltern sind sehr froh, mit dem Eichhof einen wunderbaren, sich ständig weiter entwickelnden Lebensplatz für unsere Kinder gefunden zu haben.

Hier sind sie Mensch – hier dürfen sie es sein. ■



einanders, die sich bis heute in den Haus- und Gartentagen fortsetzen. Schließlich kam der Tag, der für den Einzug bestimmt wurde: Sonntag, der 4. September. Mit einem ganz mulmigen Gefühl fuhren mein Mann und ich mit unseren Söhnen und Carolin zum Eichhof. Sie nahm freudig ihr neues Zimmer in Beschlag, legte ihr Hab und Gut auf den Schreibtisch

abschiedeten. So stiegen wir vier beruhigt ins Auto, ja, wir waren fast ein bisschen enttäuscht, dass sie uns kaum eines Blickes gewürdigt hatte.

Und auch in den folgenden Wochen der Eingewöhnung blieben Anflüge von Heimweh bei unserer Tochter aus. Wann immer wir telefonierten, berichtete sie freudig von ihrem





# Die Hausleitungskonferenz

von Irene Böstler

*Die Hausleitungskonferenz (HLK) ist das Leitungsgremium der Lebensgemeinschaft (LG) Eichhof gGmbH für den Wohnbereich. Die Hausleitungskonferenz tagt in der Regel wöchentlich. Teilnehmer sind die Hausleitungen der elf Wohngruppen, Leitung Betreutes Wohnen (BeWo), die Pflegedienstleitung und die Leitung Wohnen. Die HLK hat eine eigene Geschäftsordnung. Sie ist für den Wohnbereich das zentrale Informations-, Kommunikations- und Entwicklungsgremium.*

Die Sicherung der Qualitätsstandards, konzeptionelle Entwicklungen, Verfahrensabläufe der täglichen Aufgaben im Wohnbereich, Krisenintervention aber auch tagesaktuelle Fragestellungen sind Themen, mit denen sich die HLK beschäftigt. Durch die Hausleitungen der jeweiligen Wohngruppen werden neue Ideen, Fragestellungen und Anregungen aus den Teams in die Konferenz mit eingebracht. So entsteht ein fließender Austausch in beide Richtungen zwischen den jeweiligen Teams und der HLK.

Es werden Arbeitsgruppen gebildet, die sich intensiv mit Einzelthemen befassen und die Ergebnisse wieder in das Gremium zurücktragen. Regelmäßig werden Kollegen zu Fachthemen eingeladen, um die vielfältigen

Themen in den Bereichen Therapie, Freizeitangebot, Sexualpädagogische Begleitung usw. zu beraten und ggf. weiterzuentwickeln.

Die HLK hat beratende Funktion für die Leitung Wohnen. Sie nimmt auch Vorgaben und Entscheidungen der Leitung Wohnen entgegen. Einmal im Quartal treffen sich die Teilnehmer der HLK ohne die Leitung Wohnen zu einer kollegialen Beratung, aus der wiederum wichtige Anregungen erwachsen.

Jährlich findet ein intensiver Rückblick und Austausch im Gremium statt. Jede Wohngruppe gestaltet dann die Sitzung, in der das entsprechende Haus vorgestellt wird. Hier zeigt sich die große Vielfältigkeit und Kreativität der Teams der einzelnen Wohngruppen. Wie hat sich die

Gruppe verändert, welche Schwerpunkte gab es in der sozialtherapeutischen Arbeit, welche Entwicklungen gab es? Die Vorstellung der Arbeit bietet einen fachlichen Austausch zwischen den Kollegen und wird als Ideenpool zu neuen Anregungen und auch zur kollegialen Beratung genutzt. Wir schaffen damit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb der HLK, die insofern wichtig ist, da die Hausleitungen durch die dezentralen Wohngruppen einmal in der Woche die Möglichkeit der Zusammenarbeit und des Austausches haben.

Die Vorstellung des Gremiums der HLK kann nur einen Teil der Qualität zeigen, darüber hinaus ist es mir wichtig, die Menschen, die in diesem Gremium mitarbeiten, vorzustellen. Wer bin ich? Was ist meine Motivation in dieser fortschrittlichen Einrichtung tätig zu sein? Die Qualität der Aufgabe und Arbeit in der LG Eichhof steht und fällt mit den Menschen, die diese vor Ort Tag für Tag übernehmen. Im Folgenden stellen sich deshalb die Teilnehmer der HLK vor. ■



Norbert Liffmann, Melanie Höller, Petra Heeger, Annette Brittner, Sabine Koch, Irene Böstler, Marc Puzicha und Kai Maltzen

## Irene Börstler, Leitung Wohnen

Seit dem 1. 11. 2001 bin ich in der Lebensgemeinschaft (LG) Eichhof als Diplom-Sozialpädagogin tätig. Zu Beginn habe ich die Wohngruppe Haus 7 aufgebaut, bin dann in die Heimleitung gewechselt und bis heute verantwortlich für den Wohnbereich der LG Eichhof.

Mein Anliegen ist es, in unserer Einrichtung die Lebens- und Entwicklungsräume der betreuten Menschen im Dialog mit ihren Angehörigen und unseren Kollegen weiterzuentwickeln und eine Plattform für ein selbstbestimmtes Leben zu schaffen. Mir ist es wichtig, dass eine gute kollegiale Zusammenarbeit mit den Kollegen besteht. Offenheit in der Kommunikation und Mut zu neuen Ideen sind wichtige Faktoren.

Als Leitung Wohnen bin ich in unterschiedlichen Arbeitsgruppen und Gremien für den Eichhof aktiv. Unter anderem arbeite ich als Mitglied der Hilfeplankonferenz des Landschaftsverbandes Rheinland für die Region des Rhein-Sieg-Kreises. Für den Anthropoi-Bundesverband anthroposophisches Sozialwesen e.V. wurde ich als einer von zwei Sprechern für die Regionalkonferenz NRW gewählt und unterstütze dort die Weiterentwicklung aktueller Themen des Verbandes.



## Kai Maltzen, Hausleitung Haus 1 und Haus 2

Ich heiße Kai Maltzen und bin seit dem 1. 5. 2011 in der Lebensgemeinschaft als Hausleiter tätig, zunächst in Haus 2, seit 2013 auch in Haus 1. Ich bin 39 Jahre alt und lebe mit meiner Familie in Lohmar.

Bereits vor, während und nach meinem Studium der Diplom-Heilpädagogik war ich in verschiedenen Arbeitsfeldern tätig; unter anderem in der Pflegeassistenz, der Jugendhilfe und als gesetzlicher Betreuer. Mit meiner Familie habe ich einige Jahre auf einem biologisch-dynamisch bewirtschafteten Hof gelebt und dort während meiner Elternzeit unter anderem die Betreuung der Schülerpraktikanten übernommen. Aus dieser Zeit stammt auch der Impuls, selber beruflich in einer anthroposophischen Einrichtung tätig zu sein.

An der Lebensgemeinschaft Eichhof schätze ich sehr, dass der Charakter eines guten Miteinanders, in dem man auf einander achtet und unterstützt, bewahrt werden konnte. Gleichzeitig wird moderne heilpädagogische Sozialarbeit betrieben, die den aktuellen Anforderungen gerecht wird und gesetzliche Anforderungen erfüllt. So gestaltet sich für mich „zeitgemäße Anthroposophie“.

Meine Schwerpunkte liegen (neben dem „normalen“ Programm der Hausleitung für zwei Häuser) in verschiedenen Bereichen:

- Im Rahmen des EMmA(Gestaltung von Lebens- und Entwicklungsräumen für Menschen mit hohem Assistenzbedarf)-Projektes des Anthropoi-Bundesverbandes geht es um Biographie-Arbeit vor dem Hintergrund schwererer Verhaltensbesonderheiten (z. B. Gewaltproblematik, Übergriffe etc.)
- In der Konzeptgruppe „Autismus“ werden im Rahmen einer zweijährigen Weiterbildung zum Thema der IST-Stand zu den Lebensbedingungen für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) in der Lebensgemeinschaft ermittelt sowie Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt.
- Die Teilnahme an Arbeitsgruppen und Weiterbildungen des Qualitätssystementwicklungssystems „Wege zur Qualität“. Hier wird das QM-System des An-



thropoi-Verbandes implementiert bzw. weiterentwickelt.

Den ständigen Spagat zu meistern zwischen Anforderungen des Alltags und übergreifenden Aufgaben, zwischen Schicht- und Wochenenddienst und Büroarbeit, zwischen den Anforderungen und Bedürfnissen von Bewohnern, Angehörigen, Mitarbeitern, Vorgesetzten und Kostenträgern, die unterschiedlichen „Kulturen“ der Häuser 1 und 2 ... all das ist riesige Herausforderung und macht mir riesigen Spaß.

## Linda Wulfert, Hausleitung Haus 3

Mein Name ist Linda Wulfert. Ich bin Dipl. Sozialpädagogin und war vor meiner Tätigkeit auf dem Eichhof in verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern auch in Leitungsverantwortung tätig.

Seit 2005 bin ich Hausleiterin in Haus 3. Diese Zeit um das Jahr 2005 war noch sehr geprägt vom Geist der Gründung des Eichhofes, der Pionierphase. Eltern hatten viel Kraft aufgebracht, diesen besonderen Ort für ihre Söhne und Töchter zu gründen.

Nun war es die Aufgabe, Strukturen zu legen, die ein unabhängiges Bestehen ermöglichen. Wenig später fand eine Organisationsberatung durch Wege zur Qualität, einer anthroposophischen Beratungsgruppe statt. In dieser Beratung wurden die Strukturen des Eichhofes festgelegt. Als Hausleiterin und Mitglied der Hausleitungskonferenz erlebe ich die positiven Wirkungen dieser klaren Strukturen. Aufgaben und Zuständigkeiten sind geklärt. Das gibt mir und meinem Team Sicherheit in der Arbeit.

Meine besonderen Schwerpunkte:

- Die Begleitung von Menschen mit Autismusspektrumsstörung liegt mir besonders am Herzen. Eine zweijährige eichhofinterne Fortbildung durch das Autismus-Therapiezentrum Köln hat mein Fachwissen vertieft und neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet.
- Ich bin eine der sechs gewählten Sprecher und -Sprecherinnen des Eichhofkreises. Der Eichhofkreis ist ein Impulsgeber für Veränderungen auf dem Eichhof. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Bewohner und Bewohnerinnen und Angehörige nehmen daran teil. Es macht mir viel Freude, die Eichhofkreise gemeinsam mit den anderen Sprechern und Sprecherinnen vorzubereiten und als Moderatorin tätig zu sein.

Was gefällt mir besonders am Eichhof?

Innerhalb der Gemeinschaft Eichhof besteht die Möglichkeit zu individuellem Handeln und persönlichen Entwicklungen.

Dieses zeigt sich auf verschiedenen Ebenen:

Die Bewohner und Bewohnerinnen haben Raum sich begleitet von Fachteams im Wohnhaus und am Arbeitsplatz zu verändern, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.



HAUS 3

In den Wohnhäusern können die Teammitglieder je nach ihrer beruflichen Erfahrung und Lebenserfahrung den Alltag mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gestalten.

Es besteht die Möglichkeit in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen mitzuarbeiten, seine individuelle Sicht einzubringen und Veränderungen zu bewirken.

Der Organismus Eichhof entwickelt sich weiter aus Individualität und Gemeinschaftserfahrungen.

In diesem Sinne freue ich mich darauf, weiterhin dabei zu sein.

*Der Eichhof aus der Vogelperspektive im Jahr 2010.*



## HAUS 4 UND 5

## Astrid Schuh, Hausleitung Haus 4 und Haus 5

Geb.: 1956, verheiratet, vier erwachsene Söhne, Diplom-Pädagogin, Schwerpunkt Erwachsenenbildung, Zusatzausbildung: Psychoanalytisch-systemische Beratung

Ich arbeite seit Oktober 2000 auf dem Eichhof, beginnend in Haus 5.

Von 2002 bis 2004 Hausleitung in Haus 5. Von 2004 bis 2007 mit halber Stelle zu Beginn des Betreuten Wohnens und mit halber Stelle Sozialer Dienst der Werkstatt. In dieser Zeit Mitarbeit bei der Konzeption der Kreativ- und Dienstleistungswerkstatt.

Neun Jahre Mitglied des Arbeitskreises Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität und Mitarbeit bei der Konzepterstellung.

Neun Jahre Mitglied des Vertrauenskreises.

Seit 2007 wieder im Wohnbereich, Leitung Haus 5. Seit 2013 Leitung Haus 4 und Haus 5. Hier sollte im Laufe der Zeit ein besonderes Augenmerk auf die älter werdenden Klienten gerichtet werden. In Haus 4 lebt eine Dame, die berentet ist, zwei Herren arbeiten in Teilzeit und werden am Nachmittag im Haus betreut. Das Gremium Hausleitungskonferenz stellt für mich einen wertvollen Rückhalt durch kompetente kollegiale Beratung dar, ist eine intensive Vernetzung aller Häuser sowohl in Bezug auf die (all-)täglich stattfindende Entwicklung als auch in Bezug auf besondere Herausforderungen. Diese stellen sich häufig plötzlich ein und drängen auf gute Lösungen. Des Weiteren erweitert die Arbeit in der Hausleitungskonferenz den Blick auf die Zusammenhänge der Inhalte Häuser übergreifend, mit Blick auf die Gesamteinrichtung und in die sozialpolitischen Grundlagen und Entwicklungen hinein.

Was finde ich gut, weshalb bin ich hier? Der Eichhof entwickelt sich stets weiter, Konzepte werden gemeinsam erarbeitet und an der Realität gemessen und so-



mit immer weiter verändert. Nicht der Mensch wird in das Konzept gepresst, sondern die Konzepte müssen sich im Leben der Menschen bewähren.

Außerdem gibt es meinem Empfinden nach außergewöhnlich viele nette, freundliche, witzige Menschen auf dem Eichhof. Die häufig hohen Anforderungen werden durch die offene, unterstützende und oftmals herzliche Begegnung erleichtert.

## HAUS 6

## Norbert Liffmann, Hausleitung Haus 6

Ich heiße Norbert Liffmann und bin seit 2008 auf dem Eichhof. Dass ich neben meiner Tätigkeit als Hausleiter einige andere Aufgaben auf dem Eichhof übernehme; Kurse anbiete, beim Konzept gegen Gewalt beteiligt bin und am internen Hilfeplanverfahren mitarbeite etc. ist für Sie wahrscheinlich weniger interessant als die Haltung für die ich stehe.

Vielleicht ist der Eichhof für den ein oder anderen hier lebenden Menschen der inklusivste Ort auf der Welt! Ich bin kein Anhänger einer inklusiven Leit(d)kultur, die besondere Lebenswelten verneint, sondern betrachte das Entdecken individueller „Sonderwelt“ und den damit verbundenen Wünschen als meine wichtigste Aufgabe und das ist auch mein Verständnis von Inklusion. Teilhabe ist da gegeben, wo Menschen sich zugehörig fühlen können, wo auch immer das ist.

Zugehörigkeit, Teilhabe und Inklusion gedeihen nur da, wo das wirkliche Bemühen um Gleichberechtigung steht und wo der Gedanke wirkt, das „pädagogische Handeln“ stets am Anderen zu orientieren. Für mich bedeutet Gleichberechtigung das Akzeptieren der Entscheidungskompetenz des Anderen. Leider sind wir alle nicht sehr darin geübt, daher neigen wir dazu, gute kreative Lösungen für den Anderen zu finden. – Ich weiß es doch immer schon besser! – Aber das fördert keine Entwicklung!

Das kostbarste Gut ist Zeit. Wenn ich mir was wünschen dürfte: Wir, das Team von Haus 6, wir haben die nötige kostbare Zeit, uns weiter zu ent-



wickeln, damit wir Menschen kompetent dabei begleiten können, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu selbstverantwortlichen Individuen zu reifen.

## Kathrin Beck, Haus 7

„Ich suche nicht – ich finde.“

Suchen, das ist Ausgehen von alten Beständen und ein Finden- Wollen von bereits Bekanntem. Finden, das ist das völlig Neue. Alle Wege sind offen, und was gefunden wird ist unbekannt. Es ist ein Wagnis, ein heiliges Abenteuer. Dieses Leitmotiv von Pablo Picasso inspiriert mich jeden Tag aufs Neue in meiner Arbeit und meinen Aufgaben als Hausleitung in Haus 7.

Mein Name ist Kathrin Beck. Ich bin seit 1998 tätig auf dem Eichhof und habe, während und nach meiner Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin, in Haus 2 im Gruppendienst gearbeitet.

Im Dezember 2002 habe ich dort die Hausleitung in der Zusammenarbeit mit meiner damaligen Kollegin übernommen. Zu dieser Zeit gab es noch zwei Hausleitungen für jedes Haus. In diesen insgesamt 13 Jahren in Haus 2, habe ich viel Erfahrung sammeln können. So dass ich mich im Sommer 2011 für das Wagnis entschlossen hatte, etwas Neues in Haus 7 zu finden. Was ich in Haus 7 gefunden habe, war mir nicht ganz unbekannt, da ich die Strukturen der Einrichtung bereits schon gut kannte. Was für mich völlig neu war, ist die Zusammenarbeit gemeinsam mit einem sehr großen, interdisziplinären Team. Die berufliche Veränderung und die Herausforderungen in Haus 7 waren und sind noch heute für mich positiv. Der dort bestehende Alltag mit seinen festen und oftmals auch mit situativspontanen Abläufen macht meine Tätigkeit sehr abwechslungsreich. Als eine besondere und sehr vielseitige Aufgabe empfinde ich es, an den unterschiedlichen Hilfebedarfen der betreuten Menschen in Haus 7, in Achtsamkeit und Wertschätzung, zu einer Verselbständigung mitwirken zu können.



HAUS 7

Hierfür nutze ich auch die Hausleiterkonferenz. Sie ist das Gremium, in dem ich mich mit meinen Hausleiterkollegen und Frau Börstler kollegial austauschen und mich pädagogisch beraten, Impulse aufnehmen und an Entwicklungen mitarbeiten kann. In diesem Rahmen erlebe ich eine gute kollegiale Zusammenarbeit, die mich in meinen Aufgaben in Haus 7 unterstützt.

## Petra Heeger, Hausleitung Haus 8

Von Köln aufs Land ...

Wer hätte das gedacht, dass eine Städterin eine Kölner Altbauwohnung gegen einen Gesindehof aus dem 19. Jahrhundert auf dem Mucher Land tauscht ... Ich damals nicht, als ich vor elf Jahren als Hausleiterin in Haus 8 startete. Die Kollegen prophezeiten schon damals: „Wart mal ab, Du ziehst bestimmt bald in die Nähe des Eichhofs!“ So war es dann auch vor sechs Jahren. Und bisher habe ich es nicht bereut, weder meine Stelle im Eichhof, noch den Umzug ins Grüne.

Studiert habe ich in Köln an der heilpädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Fakultät, mit dem akademischen Abschluss Diplom Heilpädagogin. Meine Studienschwerpunkte waren die zu der Zeit so genannte Geistigbehindertenpädagogik und Erwachsenenbildung.

Als Hausleiterin bin ich nun seit mehreren Jahren Mitglied der Personalgruppe, gemeinsam mit Frau Börstler und einem weiteren Kollegen. Eine sehr intensive und interessante Aufgabe.

Seit 2008 bin ich mit einem Stellenumfang von zehn Stunden in der Woche zudem im Sozialen Dienst unserer Werkstatt tätig. Hier gehört zu meinen Hauptaufgaben die Koordination der Praktikanten aus den Förderschulen, die den Eichhof kennen lernen möchten. Eine weitere Aufgabe ist die Gestaltung der Übergänge unserer Klienten auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, hierzu gehören externe Praktika, Sprechstunden des Integrationsfachdienstes im Eichhof, Betreuung der Klienten, die einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz



HAUS 8

außerhalb des Eichhofs haben u. s. w. Durch beide Tätigkeiten habe ich in den letzten Jahren einen guten Überblick über die Lebensgemeinschaft Eichhof erhalten. Eine Arbeit, die mich immer noch begeistert!

## HAUS 9

## Melanie Höller, Hausleitung Haus 9

Mein Name ist Melanie Höller und ich bin Diplom-Sozialpädagogin. In den zehn Jahren, in denen ich als Hausleiterin in Haus 9 tätig bin, habe ich viel von den Bewohnern des Hauses gelernt. Die Frage, wie man es schafft, mit neun Mitbewohnern, die man sich nicht selbst ausgesucht hat, eine Gemeinschaft zu bilden, in der jeder Einzelne dennoch nach seinen Wünschen und Vorstellungen zufrieden leben kann, beschäftigt Mitarbeiter wie Bewohner. Es ist schön, zu sehen, wie wir gemeinsam Antworten auf diese Frage finden.

Ich bin immer noch und immer wieder tief beeindruckt davon, wie sich jeder Bewohner mit seinen ganz individuellen Fähigkeiten mit ungeheurer Geduld und Zuverlässigkeit in das soziale und hauswirtschaftliche Gefüge einbringt. Jeder kann etwas Wertvolles: Die Spülmaschine ein- und ausräumen, Tisch decken, Wäsche falten... etc. In diesen Jahren haben es die Bewohner geschafft, ihren Alltag so selbständig zu organisieren, dass die Mitarbeiter mehr und mehr Zeit finden, mit jedem Einzelnen an der Verwirklichung ganz individueller Lebensperspektiven oder Lebenswünschen zu arbeiten. So machen wir uns jeden Tag mit gegenseitigem Respekt ein Stück mehr auf den Weg hin zu mehr Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung.



## HAUS 10

## Marc Puzicha, Hausleitung Haus 10

bis September 2015

## Interview von und mit Marc Puzicha

*Guten Tag Herr Puzicha. Vielen Dank, dass Sie sich zu diesem Gespräch bereit erklärt haben. Erzählen Sie doch mal: Wie kamen Sie zum Eichhof und was machen Sie da?*

Es ist mittlerweile über sieben Jahre her, da las ich in irgendeiner Zeitung, dass auf dem Eichhof eine Stelle als Hausleitung frei sei. Da ich mich nach langen Jahren in einer anderen Einrichtung tatsächlich nach etwas Neuem umschaute, dachte ich, es könne nicht schaden, sich den Eichhof mal anzuschauen. Erst sah ich es als Übungsfeld, mich mal zu bewerben, denn eigentlich war mir der Eichhof zu weit weg. Aber als ich dann diese tollen Häuser sah, den Dorfladen, das Haus der Begegnung, und ich auf diese wunderbaren Menschen traf, war mir klar, dass ich hier gerne wirken möchte. Nachdem man mich für würdig und fähig befunden hatte, fing ich als ausgebildeter Sozialpädagoge in Haus 10 als Hausleiter an. Meine Aufgaben sind neben der Betreuung unserer Bewohner auch die Leitung des Teams und Teilhabe an Aufgaben, die den ganzen Eichhof betreffen.

*Haben Sie denn gezielt nach einer anthroposophischen Einrichtung gesucht?*  
Nein. Ich hatte zwar meine drei Kinder alle im Waldorfkindergarten, fand die pädagogischen Ansätze, die Atmosphäre und auch die Menschen dort gut und nett, aber so ein paar kleine Vorurteile brachte ich mit zu den Vorstellungsgesprächen. Aber da ich statt auf in wallende orangene Klamotten gekleidete, ihren Namen tanzende Menschen viel mehr auf aufgeschlossene, anpackende, professionell denkende Menschen mit Visionen traf, konnte ich mich gut darauf einlassen und nehme eine Menge positiver Anregungen mit.  
*Das klingt so, als wollten Sie den Eichhof verlassen?*

Ja, das ist richtig. Wenn dieses Interview veröffentlicht wird, werde ich bereits den Eichhof verlassen haben.



*Oh, das ist aber schade. Darf man fragen, warum Sie gehen, wo Sie doch so vom Eichhof schwärmen?*

Der große Nachteil des Eichhofs ist seine Lage. Seien wir doch offen: Der Eichhof liegt in der Pampa. Wer hier arbeiten möchte, sollte entweder in der Nähe wohnen oder bereit sein, lange Wege im Auto in Kauf zu nehmen. Da ich meiner Familie einen Umzug „in die Pampa“ nicht zumuten konnte, fuhr ich also immer knapp 40 Kilometer hin, und 40 zurück. Jetzt habe ich eine Stel-

## Darinka Feld, Hausleitung Haus 11

Ich heiße Darinka Feld und arbeite in Haus 11. Bereits während meines Studiums arbeitete ich in verschiedenen Wohnhäusern des Eichhofs. Die Zeit war voll von wichtigen persönlichen und beruflichen Erfahrungen. Nachdem ich mich im Juli 2013 dazu entschied, neue Erfahrungen zu sammeln und die große Welt außerhalb des Eichhofs zu erkunden, beendete ich zunächst meine Tätigkeit für die Lebensgemeinschaft Eichhof, kehrte jedoch nach einem Jahr zurück.

Genau die eichhoftypische Form des Arbeitens mit den Klienten und der kollegialen Zusammenarbeit sind es, die mir Spaß machen und mich beruflich erfüllen. Seit Juni 2014 bin ich nun als Betreuerin in Haus 11 tätig und arbeite seit Januar 2015 dort als Hausleitung. Mir ist es besonders wichtig, meine Haltung, die ich im Rahmen meiner noch andauernden Weiterbildung zur systemischen Beraterin entwickeln konnte, in alle Bereiche meiner Arbeit einfließen zu lassen. Insbesondere das Mitwirken an der Hausleiterkonferenz und die Möglichkeit, sich an der Weiterentwicklung der Einrichtung zu beteiligen, stellen für mich eine spannende Herausforderung dar, so dass ich mich schon jetzt auf viele weitere lehrreiche Jahre in der Lebensgemeinschaft Eichhof freuen kann.



HAUS 11

le gefunden, da fahre ich nur noch 15 Minuten – und die auf dem Fahrrad. Aber Sie haben recht: ich schwärme für den Eichhof und werde immer für ihn schwärmen. Die Entscheidung, zu gehen, fiel mir wirklich schwer, Ratio gegen Herz, Ratio hat gewonnen.

*Was werden Sie mitnehmen vom Eichhof?*

Sie meinen, neben meinem Bettzeug und ein paar persönlichen Dingen? Wunderbare Erinnerungen an eine wirkliche Gemeinschaft, an Bewohner, die in ihrer Herzlichkeit meine Seele gestreichelt haben, an Kolleginnen und Kollegen, die mir ans Herz gewachsen sind und von denen ich viel gelernt habe. Erinnerungen an tolle Aktionen, schöne Feste, wertschätzendes, respektvolles Miteinander, traurige Momente und auch an Phasen, die schon sehr anstrengend waren. Erfahrungen, die mir keiner nehmen kann, fachliches Wissen, Aspekte der Anthroposophie, Freundschaften fürs Leben und vieles mehr.

*Ade oder auf Wiedersehen?*

Ich habe den Newsletter abonniert und werde so über Sommerfeste und Martinsbasare informiert. Dann sehen wir uns wieder. Außerdem kann und will ich nicht ausschließen, auch wieder irgendwann auf dem Eichhof anzuheuern, wenn man mich noch will. Wer weiß schon, was die Zukunft bringt. Von daher: Auf Wiedersehen!

## Annette Brittner, Leitung Betreutes Wohnen (BeWo)

Mein Name ist Annette Brittner und seit acht Jahren bin ich Teil der Lebensgemeinschaft Eichhof.

Als Leitung des Betreuten Wohnens (BeWo) bin ich verantwortlich für die ambulante Begleitung unserer Klienten im BeWo und Trainingsbereich, für die Kooperation mit Angehörigen und Behörden sowie die Führung eines Teams mit derzeit sieben Mitarbeiter/innen.

Im Rahmen meiner Funktion arbeite ich in verschiedenen Gremien innerhalb und außerhalb des Eichhofs mit, wie in der Hausleiterkonferenz, im Vertrauenskreis, im Redaktionsteam des Eichhof-Journals und beim Arbeitskreis Behindertenarbeit im Rhein-Sieg-Kreis.

Außerdem bin ich Mitglied im Mitarbeiterverein, einem der Gesellschafter der Lebensgemeinschaft.

Neben diesen Tätigkeitsbereichen und den damit verbundenen Aufgaben ist mir die Unterstützung unserer Klienten in ihrer Selbstständigkeit und die Entwicklung ihrer Fähigkeiten ein großes Anliegen. Dabei lege ich sehr großen Wert darauf, dass sich jeder Einzelne ganz individuell, entsprechend seiner vorhandenen Mög-



BETREUTES WOHNEN

lichkeiten ausprobieren kann, um seinen eigenen Weg zu finden. Jedem soll ermöglicht werden, so zu leben wie er oder sie es sich wünscht. Mir ist es wichtig, dass Selbstbestimmung nicht nur ein Wort bleibt sondern gelebt wird – auch mitunter entgegen aller Ängste, Sorgen und Vorbehalte, denen man in der Begleitung von Menschen mit Behinderung immer wieder begegnet. Wenn diese Form von Individualität gelebt wird, kann man auch in einer Gemeinschaft gut zusammenleben. Und genau das versuchen wir auf dem Eichhof zu realisieren: Die Bedürfnisse des Einzelnen zu respektieren und ein gutes Miteinander innerhalb der Gemeinschaft zu ermöglichen. Die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen, der kollegiale Austausch innerhalb der Häuserkonferenz, das gemeinsame Entwickeln neuer Ideen bedeuten mir sehr viel!

Darüber hinaus ist es mein Anliegen, Begegnungen außerhalb des Eichhofs zu ermöglichen und mit den Bewohnern an kulturellen, sportlichen, politischen Ereignissen teilzunehmen, also Zugehörigkeit zum gesellschaftlichen Leben zu erfahren. Dabei zu sein, Akzeptanz als Mensch mit und ohne Behinderung erleben, Freude haben, jeder für sich und miteinander! So möchte ich Inklusion.

## Sabine Koch, Pflegedienstleitung

Mein Name ist Sabine Koch, ich bin 53 Jahre alt und seit Oktober 2013 hier auf dem Eichhof mit einem Stellenanteil von 25 Stunden als Pflegedienstleitung tätig.

Meine Ausbildung zur Pflegedienstleitung habe ich von 2007 bis 2009 am BIG Bildungsinstitut in Essen, in Form einer vollzeitschulischen Weiterbildung gemacht.

Zuvor und danach habe ich in verschiedenen Einrichtungen, wie z.B. in der Psychiatrie, der stationären Behindertenhilfe und der stationären Altenhilfe, gearbeitet.

Ich bin Gruppenleitung der Hauptnachtschichten und koordiniere die Einsätze dieses Teams.

Darüber hinaus liegen meine Aufgabebereiche darin:

1. Einen Austausch zwischen Nacht und Tagdienst zu gewährleisten, damit die in der Nacht oder am Tage festgestellten Inhalte und Bedarfe erfasst und umgesetzt werden können.
2. Den Pflegebedarf unserer Klienten zu erheben und die notwendige Hilfe in Bezug auf die Pflegebedürftigkeit sicherzustellen.
3. Pflegestandards zu erstellen, wie z.B. den Medikamentenleitfaden, der mit unserem Pflegezirkel erarbeitet wurde.
4. Ich kooperiere mit Ärzten, Apotheken, Kliniken um einen reibungslosen Ablauf z.B. bei Entlassungen aus dem Krankenhaus zu gewährleisten.
5. Ich nehme an verschiedenen Arbeitskreisen teil, die sich unter anderem mit den Themen Pflege, Sterben, Begleitung, palliative Versorgung beschäftigen.
6. Seit dem Frühjahr 2015 bin ich ständiges Mitglied der Hausleitungskonferenz (HLK), damit ein beständiger inhaltlicher Austausch mit den einzelnen Häusern gewährleistet wird.



Die ständige Teilnahme an der HLK ist für mein Arbeitsfeld eine große Bereicherung, da sie mir einen Überblick über die Gesamtentwicklung des Eichhofs verschafft und ich meine Arbeit somit besser anpassen kann.



# Was macht Man(n) eigentlich in der Männergruppe ...?

von Jens Künstler  
und Bernhard Tebbe



Wir treffen uns alle paar Wochen im Haus 10 und reden miteinander über ...

... (m)eine Freundin,  
... wie Mann Gefühle zeigt,  
über das Streiten und Vertragen,  
... über Frauen, aber auch über 'ne zweite Freundin, oder Liebe unter Männern...



Wir machen uns Gedanken ...  
... über Liebe ... über Sex  
... wie man Kinder kriegt  
... aber auch über Verhütung  
... und Krankheiten...

Hier kann Mann auch seine Kumpels treffen und gemeinsam etwas unternehmen... wir waren schon Kegeln... in der Disco...

... und haben gemeinsam für die netten Damen vom Frauentreff gekocht.

Denen hat es gut geschmeckt und wir konnten ein wenig mit den Damen Flirten üben.



Also Männer des Eichhofes, schaut mal vorbei und vielleicht habt ihr ja auch etwas, das ihr mal im Männertreff besprechen oder machen wollt... Mann kann aber auch zum Treff kommen und nur mal zuhören...

Wir freuen uns auf euch

*Jens und Bernhard*

# Praxisjahr 2015 auf dem Eichhof

von Nora Schäfer

Als ich vor gut einem halben Jahr auf der Suche nach einem Praktikumsplatz war, erzählten mir Bekannte von der Lebensgemeinschaft Eichhof (LGE). Mir wurde von einem Dorf erzählt, in dem Menschen mit einer sogenannten geistiger Behinderung leben, wohnen und arbeiten. Sie sprachen von einem einzigartigen und schönen Fleckchen Erde. Nach dieser Unterhaltung war mir klar, dass ich mit dieser Einrichtung Kontakt aufnehmen möchte.

Für jeden Menschen ist es meiner Meinung nach wichtig, dass er Aufgaben und Ziele hat und dass er das Gefühl hat, gebraucht zu werden. Ich möchte Menschen mit geistiger Behinderung begleiten ihren eigenen Weg zu finden, damit sie ein selbstständiges und autonomes Leben leben können. Deswegen habe ich mich vor zwei Jahren entschieden, Sozialpädagogik in der Fachhochschule von Arnheim und Nimwegen zu studieren. Im fünften und sechsten Semester wird ein Praktikum in einer sozialen Einrichtung absolviert.

## Das Praktikum

Im ersten Halbjahr habe ich im Wohnbereich in einer Wohngruppe Erfahrungen gesammelt und infolgedessen im zweiten Halbjahr weitere Einblicke im Bereich Leitung Wohnen erhalten.

### *Das erste Semester in der Wohngruppe*

Während meiner Zeit in Haus 6 war schnell klar, dass kein Tag und keine Woche die Gleiche ist. Das jeden Tag neue Herausforderungen auf mich warten und ich täglich neue Dinge lerne und der Fokus immer wieder verlegt werden muss. Ich habe in einem Team zusammen gearbeitet und die Erfahrung gemacht, wie es



sentuell gute und ehrliche Kommunikation und Zusammenarbeit im Team ist.

Wichtig war mir während meines Praktikums, dass ich in der Wohngruppe studienbezogene Aufgaben ausführen und an meinen eigenen Lernzielen arbeiten durfte, und dabei von allen unterstützt wurde. Die Erfahrungen, die ich in der Wohngruppe gemacht habe, werden mir in guter Erinnerung bleiben und mich auf dem Weg zur Sozialpädagogin und darüber hinaus begleiten und helfen Zusammenhänge zu verstehen.

Ende September ging es dann eine Woche mit den Menschen aus Haus 6 nach Holland ans Meer. Die Möglichkeit, die Bewohner und Betreuer während dieser Ferienfreizeit in einer anderen Umgebung zu erleben, war ein aufschlussreiches, bedeutendes und lehrreiches Erlebnis für mich.

### *Das zweite Semester in der Wohnbereichsleitung und Wohngruppe*

Während meines Praktikums im Bereich Leitung Wohnen wurden mir

viele Zusammenhänge zwischen der Wohngruppe, der Leitung Wohnen deutlich. Ich kann jetzt Entscheidungen, die in Wohngruppe, aber auch von der Leitung Wohnen getroffen werden, nachvollziehen und zuordnen.

Ich bekam in der LGE unter anderem die Möglichkeit an verschiedenen Projekten mitzuarbeiten: Die Optimierung von Arbeitsprozessen, die Planung eines Seminars zur Gewaltprävention und die Organisation der Teilnahme an der Veranstaltung LebensOrte in Berlin des Bundesverbands Anthropoi. Der Eichhof war dort mit zwei Bewohnerratsmitgliedern und der Leitung Wohnen vertreten.

Rückblickend kann ich sagen, dass ich auf allen Gebieten viele Einblicke gewonnen habe, und ich bin sicher, dass ich auf meinem Weg von diesen Erfahrungen profitieren werde. Die Lebensgemeinschaft Eichhof zu verlassen, fällt mir schwer. Ich werde diese Zeit in guter Erinnerung behalten und den Eichhof als Lern- und Ausbildungsstätte immer gerne weiterempfehlen. ■



Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,  
flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.

*Joseph von Eichendorff*

## Charlotte Buhles

\* 27. August 1987 † 9. Oktober 2015

Mit diesen Gedanken an unsere gemeinsame Zeit  
nehmen wir Abschied von Dir, Charlotte.



Charlotte Buhles, 4. 12. 2014

Du warst ein Sonnenschein.  
Du hast immer viel Musik gehört und gerne gemalt.  
Du warst Sängerin hier im Chor.  
Du warst ein sehr großer Fan von „Der König der Löwen“.  
Du warst eine Kämpferin.  
Du warst eine Frohnatur.  
Für viele von uns warst Du die beste Freundin.  
Und Du warst immer für einen Spaß zu haben!

Deine Freunde und Kollegen der Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH

Much, im Oktober 2015



Charlotte Buhles, 6. 11. 2014



Charlotte Buhles, 16. 10. 2014



Charlotte Buhles, 27. 11. 2014



Charlotte Buhles, 20. 1. 2014

# 2000 bis 2015: 15 Jahre Werkstatt - Beständigkeit und Wandel

von Klaus Kanonenberg

»Nichts in der Geschichte des Lebens ist beständiger als der Wandel.«

Charles Darwin  
(Englischer Naturforscher)

*„Die Werkstatt hatte ihre Anfangszeit erfolgreich absolviert, in den Arbeitsbereichen Kerzenwerkstatt, Schreinerei, Töpferei, Bäckerei, Förderbereich und der kleinen Dorfmeisterei arbeiten die Bewohner der Häuser 1 bis 6, ziemlich genau 60 Menschen mit Behinderungen.“*

*Im „Eichhofjournal“ Nr. 34, herausgegeben im Juni 2010, leitete Ulrich Lüking, der damalige Werkstattleiter so seinen Artikel zum 10-jährigen Jubiläum der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) des Eichhofs ein. Er beschrieb die Situation im Mai 2001, siehe Zitat. Zu dieser Zeit war die WfbM seit über einem guten Jahr in Betrieb.*



Pionierarbeit ist wohl das richtige Wort, das am besten die Anfangszeit beschreibt.

Von den Kolleginnen und Kollegen, die damals mit hohem Engagement die Ärmel hochgekrempt haben, um den Neubau zu gestalten und mit Leben zu füllen, sind heute, nach 15 Jahren, noch sechs Pioniere mit dabei. Im Einzelnen aufgeführt sind das:

Hubert Schumacher

Bereichsleitung Holz.Manufaktur

Hans-Erich Simmat

Bereichsleiter Keramik.Manufaktur

Josef Steimel

Bereichsleiter Metall.Manufaktur

Thomas Zucker

Bereichsleitung Back.Manufaktur

Claudia Steimel

Mitarbeiterin in der Kreativ- und Dienstleistungswerkstatt

Die Entwicklung der Werkstatt vollzog sich analog zu den verschiedenen Ausbauphasen des Wohnbereichs. In den weiteren Ausbauphasen 2002 und 2005 stieg die Anzahl der Arbeitsplätze auf 90 und dann auf 120 Beschäftigte. Mit der letzten Ausbauphase erreichte die WfbM die Anzahl der Werkstattmitarbeiter, die für eine unbefristete und uneingeschränkte Anerkennung erforderlich ist. Bis zu diesem Zeitpunkt war eine Kooperation mit den Troxler-Werkstätten Wuppertal erfolgreich gelungen. Mit der letzten Erweiterung wurde die beschauliche Dorfmeisterei zur größ-

ten Abteilung der WfbM, dem Bereich Landwirtschaft und Gartenbau. Hier schloss sich der Kreis: Auf dem Eichhof, der bis zu seinem Kauf durch den damaligen Gründerkreis ein in der Region anerkannter landwirtschaftlicher Betrieb war, wurde wieder Landwirtschaft betrieben. Neben einer artgerechten Mutterkuhhaltung einer vom Aussterben bedrohten Hausrindrasse (Rotes Höhenvieh) gesellten sich ca. 120 Hühner und ein paar Schafe dazu. Die Tierhaltung und der Feld- und Gewächshaus-Gemüseanbau werden nach Demeter-Richtlinie durchgeführt. Heute zählt die Landwirtschaft 34 Werkstattbeschäftigte.

Was die anderen Werkstattbereiche angeht, so würde man übrigens den



Warenkatalog der ersten Werkstattjahre mit dem heutigen Produktangebot vergleichen, wäre auch hier eine sehr deutliche quantitative und qualitative Veränderung festzustellen. Um den entsprechenden Ertrag zu erwirtschaften, aus dem die Einkommen der Werkstattbeschäftigten bestritten werden müssen, werden mittlerweile ausschließlich hochwertige handwerkliche Produkte nachgefragt. Entsprechend hoch ist die Anforderung an das handwerkliche Können der Fachkräfte und ihrer betreuten Kollegen.

### Bericht aus der Anfangszeit der WfbM von Josef Steimel

„Im September 1999 nahm ich meine Tätigkeit in der Anfangsphase der WfbM auf. Zu Beginn habe ich zwei Tage in den Troxler Werkstätten in Wuppertal hospitiert. Das Einstellungsgespräch mit mir hatte Paul Hoff geführt. Er hat damals ehrenamtlich die Werkstattleitung übernommen. Mit mir gemeinsam wurden die Bereichsleiter für die Abteilungen

Schreinerei, Töpferei und Bäckerei eingestellt. Elternvertreter, Mitarbeiter aus den Wohnhäusern 1 bis 6 und wir trafen uns an einem Wochenende im Dezember, in einem Hotel in Wiehl. Hier wurden wir in die Grundideen einer anthroposophisch orientierten Lebensgemeinschaft und in die bisherige Entwicklungsgeschichte des Eichhofs eingeführt. Über den Stellenwert der Arbeit in der zukünftigen Werkstatt wurde sich intensiv ausgetauscht.

In den verbleibenden Wochen bis Januar 2000 wurden die Werkstätten eingerichtet und mit den notwendigen Maschinen ausgestattet. So haben wir z.B. für alle Arbeitsbereiche Werkstische in Eigenarbeit hergestellt. Am 3. Januar 2000 fiel dann der Startschuss. Mit ungefähr 60 Werkstattmitarbeitern fand der erste Morgenkreis im Rohbau des ‚Haus der Begegnung‘ statt. Im Saal, in dem die Fenster noch nicht eingebaut waren, fand die feierliche Eröffnung mit einem kleinen Theaterstück statt.

In den ersten Monaten wurde noch an vielen Stellen improvisiert. So

waren z. B. die Räume des Förderbereichs noch nicht fertiggestellt. Die Gruppe musste kurzerhand in den jetzigen Maschinenraum der Holz-Manufaktur ausweichen.“

Die verschiedenen Entwicklungsprozesse aus den vergangenen 15 Jahren an dieser Stelle in seiner Gesamtheit ausführlich zu würdigen, würde viele Seiten füllen und den Rahmen des „Eichhof-Journals“ sprengen. Für das unverändert hohe fachliche und persönliche Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden hier stellvertretend zwei interessante Entwicklungen beschrieben:

### Differenzierung der Qualifizierungs- und Arbeitsangebote

Der oben erwähnte Förderbereich ist ein heilpädagogisch orientierter Arbeitsbereich. Hier werden Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf begleitet. Im Vergleich zu den anderen handwerklichen Abteilungen spielt die Produktion eine deutlich unterge-





ordnete Rolle. Die heilpädagogische Orientierung bedeutet hier, Spielräume für die Werkstattmitarbeiter zu schaffen, die auch kleinste persönliche Entwicklungen ermöglichen. Hierzu wurde in den letzten Jahren in drei Arbeitsschwerpunkte differenziert: Einer Holzwerkstatt, einem hauswirtschaftlichen Bereich und einer künstlerischen Kreativwerkstatt. Die Mitarbeit von Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf in einer WfbM ist übrigens eine nordrheinwestfälische Besonderheit. Seit 2007 sind sechs Arbeitsplätze in der Kreativ- und Dienstleistungswerkstatt für Menschen eingerichtet worden, die eine besonders klare Tagesstruktur benötigen. Eine kleine Gruppe mit einem überschaubaren, auf die Persönlichkeit der Einzelnen abgestimmten Raumangebot, bietet den nötigen Schutz vor einem zu hohen sozialen, akustischen und visuellen Reizniveau. Ähnlich wie im Förderbereich liegt auch hier der Schwerpunkt auf einer heilpädagogischen Begleitung. Für die Menschen, die in den beiden vorgestellten Gruppen tätig sind,

wird vorwiegend der höchstmögliche Personalbedarf mit einem Betreuungsschlüssel von 1:2 vom Leistungsträger anerkannt. Schwerpunktmäßig werden in den anderen beiden Arbeitsbereichen Holz.Manufaktur und Metall.Manufaktur schon seit längerer Zeit, neben den handwerklichen Produkten, überschaubare Verpackungs- und Montagearbeiten für externe Auftraggeber ausgeführt. Durch diese Auftragsarbeiten gelingt es, auch Menschen an einfach strukturierten Arbeitsprozessen zu beteiligen, die bisher nur sehr schwer einen Zugang zu Arbeitsangeboten bekamen. Bei der Gründung der Werkstatt waren schon Räumlichkeiten für einen Dorfladen vorgesehen. Mittlerweile ist daraus ein in der Region anerkannter Bioladen mit einem umfangreichen Sortiment und abgeschlossenem Café-Betrieb geworden, in dem auch die Erzeugnisse der Landwirtschaft, der Bäckerei und der handwerklichen Abteilungen der WfbM verkauft werden. Mit derzeit fünf Werkstattbeschäftigten werden hier Arbeitsplätze mit recht

hohen Anforderungen, insbesondere im Umgang mit Kunden, angeboten.

Als jüngster Arbeitsbereich wurde die Abteilung Küche und Service ins Leben gerufen. Der Schwerpunkt dieser Gruppe liegt bei der täglich frischen Zubereitung von ca. 160 Mittagessen für die Werkstattbeschäftigten, Angestellten und Gäste des Eichhofs.

Seit 2011 wurde auch der berufliche Bildungsbereich (BBB), völlig neu strukturiert. Die ersten 27 Monate nach Abschluss der Schule finanziert die Agentur für Arbeit eine individuell angepasste Bildungsmaßnahme in unserer WfbM für Menschen, die aufgrund der Art und Schwere ihrer Behinderung nicht oder noch nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eine Ausbildung machen können. Bei diesem Prozess werden sie von einem persönlichen Bildungsbegleiter unterstützt. Er berät die Teilnehmer und koordiniert verschiedene Maßnahmen, die in den handwerklichen Bereichen oder im zentralen Berufsbildungsbereich durchgeführt werden.



Das Angebot für älter werdende Mitarbeiter soll hier auch noch abschließend Erwähnung finden. Nach der Mittagspause wird in einem vom üblichen Werkstattbetrieb abgelegenen ruhigen Raum die Nachmittagsgruppe mit sechs Plätzen angeboten. Diese richtet sich an Menschen, die im Laufe der letzten Jahre mit einem ganzen Werkstathtag überfordert waren und erkennbare, in der Regel alterungsbedingte Abbauprozesse zeigen. Auch hier wird die Produktionsorientierung zu Gunsten der individuellen Bedürfnisse nach einer langsameren Gangart, zurückgestellt.

Die hier beschriebenen Differenzierungen stellen nur einen Teil der 15-jährigen Entwicklung dar. Oberste Grundsätze waren bei jedem Schritt

bunden. Würde man es in einer Bewegung ausführen, wäre hier eine deutliche Öffnung in das Gemeinwesen hinein zu beschreiben.

Ein wesentlicher Auftrag einer WfbM war und ist es, die Menschen, die hier begleitet werden, auf eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Neben der Befähigung dazu ist die wichtigste Voraussetzung dafür, dass der Werkstattmitarbeiter sich das wünscht. Hier hat in den zurückliegenden 15 Jahren eine deutliche Entwicklung stattgefunden. Im Sozialen Dienst ist eine zusätzliche Stelle geschaffen worden, die sich der Thematik besonders annimmt. Seit ca. drei Jahren gibt es eine Kooperation mit dem Integrationsfachdienst in Bonn, der regelmäßig Sprechstunden für interessierte

Grenzen des Eichhofs, wird ernst genommen und so gut es die Bedingungen erlauben, gefördert.

Parallel zu diesem Prozess hat sich seit 2009 die Aufnahme von Menschen die (noch) nicht auf dem Eichhof wohnen, rasant entwickelt. Neben den fünf Bewohnern der Außenwohngruppe Wahnbachtal, gibt es mittlerweile 20 „Eichhöfler von außerhalb“ (Evas).

### Ausblick

Aktuell ist die WfbM mit 147 Werkstattbeschäftigten belegt.

Bis zum 20-jährigen Jubiläum ist zu klären, ob wir es gemeinsam mit dem Landschaftsverband schaffen werden, der Nachfrage nach Werk-



zum einen die Angebotsvielfalt für die Menschen, die sich entschieden haben, in der WfbM der Lebensgemeinschaft Eichhof am Arbeitsleben teilzuhaben und somit eine möglichst breite Palette an Möglichkeiten zu bieten. Zum anderen mussten aber auch die betrieblichen Notwendigkeiten, die das Betreiben unserer WfbM erforderlich machen, berücksichtigt werden.

### Werkstatt als Angebot in der Region und als Chance zur Verbesserung der Teilhabe am Arbeitsleben

Das zweite Entwicklungsfeld ist eng mit dem zuvor Beschriebenen ver-

Werkstattmitarbeiter und umfangreiche Beratung zu der Fragestellung anbietet. In den letzten zwei Jahren ist eine deutliche Zunahme von Praktika, auch schon im BBB, zum Kennenlernen der Arbeitsbedingungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu verzeichnen. Seit Herbst letzten Jahres wird regelmäßig eine sogenannte Übergangsgruppe für Interessierte angeboten (siehe Eichhof-Journal Juni 2015). Bisher sind drei sogenannte betriebsintegrierte Arbeitsplätze geschaffen worden. Ein weiterer an der Sekundarschule Ruppichteroth/Nümbrecht ist kurz vor dem Start. Der zum Ausdruck gebrachte Wunsch nach beruflicher Entwicklung einzelner Werkstattbeschäftigter, auch außerhalb der

stattplätzen entsprechen zu können. Derzeit wird die Werkstatt der Lebensgemeinschaft Eichhof auf 150 Plätze limitiert.

Die Nachfrage nach Plätzen, insbesondere von Menschen mit hohem Hilfebedarf, ist ungebrochen. Wir fühlen uns nach wie vor der Aufnahme von Menschen aus den beiden anthroposophisch orientierten Förderschulen in der Region verpflichtet.

Neben der Heranführung von Interessenten an den allgemeinen Arbeitsmarkt werden wir eine unserer ursprünglichen Aufgaben, den hier arbeitenden Werkstattmitarbeitern, die ihre dauerhafte Perspektive in unserer Werkstatt sehen, fortführen und weiterentwickeln. ■

# 10 Jahre Gärtnerei / Landwirtschaft

Von der Dorfmeisterei zum professionellen „Grünwerker“



von Rudolf Schindler

*Die Werkstatt Landwirtschaft wurde ursprünglich für 25 betreute Mitarbeiter geplant und gebaut und wurde damals Wirkungsstätte der Bewohner aus den Häusern 10 und 11.*

Das Sozialgebäude mit Lager und Kühlhaus sowie der Kuhstall und das Glasgewächshaus wurden gebaut und eingerichtet und der Pachtvertrag mit Bauer Fielenbach, der damals die Eichhofflächen bewirtschaftete, wurde aufgelöst.

Im Sommer 2005 zog die damalige Werkstattgruppe „Dorfmeisterei“, die mit acht betreuten Mitarbeitern in den Kellerräumen von Haus 3 ih-

ren Hauptsitz hatte, hoch in das neu errichtete Sozialgebäude. Dort vergrößerte sich die Gruppe auf 25 Mitarbeiter und nannte sich neu: Gärtnerei/Landwirtschaft.

Die große Gruppe wird in drei Arbeitsgruppen mit je acht bis neun Mitarbeitern aufgeteilt, die jeweils eine Woche in einem der im folgenden beschriebene drei Arbeitsschwerpunkten eingesetzt werden.

## Der Gemüsebau

Hier werden im Sommer im Gewächshaus und im Folientunnel Tomaten und Gurken sowie im Winter Feldsalat angebaut. Auch die gesamte Jungpflanzenanzucht unseres Gemüses erfolgt dort. Auf dem Feld werden Salat und viele verschiedene Gemüsesorten gepflanzt, gepflegt und von Unkraut befreit und zum Schluss geerntet und verkaufsfertig aufbereitet. Zur Vermarktung der Produkte führten wir ein Abo-Kisten-System für die elf Wohnhäuser ein. Am Freitag bekamen die Häuser eine Liste mit







den Produkten, die wir in der kommenden Woche anbieten konnten. Die eingehenden Bestellungen packten wir dann täglich in die Kisten für die einzelnen Häuser und lieferten diese dann aus. Der Dorfladen sowie drei regionale Bioläden gehörten auch zu unseren Kunden.

Durch die Ausweitung der Produktion und die Veränderung hin zum gemeinsamen Mittagessen im Haus der Begegnung erschlossen sich uns neue Vermarktungswege. Der Rewe-Markt aus Seelscheid fragte bei uns an, ob wir den Verkäufern eine Demeterschulung anbieten könnten, die sie brauchten, um Demeterprodukte vermarkten zu dürfen. Während dieser Schulung probierte unter anderem die Gemüseeinkäuferin unsere Tomaten und bestellte direkt eine große Menge. Die Nachfrage nach unserem Gemüse war bald größer als das Angebot. Daraufhin wurde noch ein zweiter Folientunnel aufgebaut. Heute beliefern wir den Eichhof-Bioladen, die Küche im Haus der Begegnung, drei regionale Hofläden,

eine Marktverkäuferfamilie und den heutigen EDEKA-Markt in Seelscheid.

### Die Landwirtschaft

Zum Demeter-Anbau gehört, wenn möglich, auch eine eigene Tierhaltung. Deswegen zogen in unseren Kuhstall zwei Mutterkühe und zwei tragende Rinder der Rasse „Rotes Höhenvieh“ ein. Diese vermehrten sich fleissig und versorgen seither unsere Küche mit hochwertigem Fleisch und unsere Felder mit Mist, der mit den biodynamischen Kompostpräparaten gepflegt wird. Im Sommer grasen die Kühe auf den Wiesen oberhalb des Eichhofs, im Winter werden sie im Stall gefüttert und einmal täglich wird der Stall von unseren Mitarbeitern saubergemacht.

Die 120 Hühner wurden von der damaligen Dorfmeisterei übernommen und auch in unseren Arbeitsalltag integriert. Die Eier werden an den Eichhof-Bioladen, die Küche und die Bäckerei geliefert.



Mit dem Kauf des „Kiwaniushaus“ wurde eine kleine Schafherde übernommen. Im Laufe der Zeit wurde diese verkleinert und schließlich ganz aufgegeben. Stattdessen stehen Ziegen auf der Wiese beim Haus 15 die immer nachmittags von einer Gruppe besucht werden.

Auf einem halben Hektar Ackerfläche werden Kartoffeln und Futterrüben angebaut.

### Die Garten- und Landschaftspflege

Im Zuge des dritten Arbeitsschwerpunkts wurden die umfangreichen





Grünanlagen des Eichhofs schon damals von der Dorfmeisterei gepflegt, später kamen dann auch die Gärten der einzelnen Wohnhäuser dazu.

Auf die Idee, Gärten auch außerhalb des Eichhofs zu pflegen, brachte uns ein Mann, der seiner Frau versprochen hatte, im Garten zu helfen. Wegen eines wichtigen Geschäftstermins konnte er leider nicht helfen und fragte uns, ob wir ihm helfen und seine Aufgabe im Garten übernehmen könnten. Diese Arbeit hat allen Beteiligten sehr gut gefallen und durch Mund-zu-Mund-Propaganda und einem sehr motivierten Mitarbeiter kamen immer neue Gärten dazu.

Heute pflegen und mähen wir regelmäßig die Außengelände der Grundschule und des Kindergartens in Wolperath, der Waldorfschule Gummersbach, des Altenheims in Much, des Altenheims in Broscheid sowie verschiedener Privatgärten in der näheren Umgebung. Im Herbst werden auch in der weiteren Umgebung Hecken zurückgeschnitten und das Schnittgut entsorgt.

In der kalten Winterzeit werden Körbe geflochten, Feldsalat gepfflanzt und geerntet, die Tiere versorgt und Holz aus dem Eichhofwald zu Brennholz aufbereitet. Die Kartoffeln werden sortiert und vermarktet. Kartoffeln 2. Wahl werden

von uns geschält und an die Küche verkauft. Außerdem werden die Werkzeuge und Maschinen gepflegt und instandgesetzt.

Inzwischen ist die Arbeitsgruppe von 25 auf 36 betreute Mitarbeiter angestiegen. Wegen der Vielfältigkeit des Arbeitsbereichs können Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten in unserer Werkstatt arbeiten. Diese werden von sechs hauptamtlichen Mitarbeitern, die sich auf vier Vollzeitstellen aufteilen, angeleitet. Unterstützt wird die Gruppe von zwei Teilnehmern des freiwilligen ökologischen Jahres und zum Teil von einem Teilnehmer des Bundesfreiwilligendienstes. ■



# 5 Jahre Nachmittagsgruppe

von Tom van Boetzelaer

*Die Nachmittagsgruppe existiert nun schon über fünf Jahre. Diese Gruppe ist entstanden für betreute Mitarbeiter, die nicht mehr ganztägig in ihren jeweiligen Werkstattbereichen zurechtkommen. Mit der Nachmittagsgruppe wurde ein alternatives Arbeitsangebot für den Nachmittag geschaffen. Die betreuten Kolleginnen und Kollegen können nach der Mittagspause das vielfältige Angebot der Nachmittagsgruppe nutzen und finden hier einen Ausgleich durch unterschiedliche Aktivitäten.*



Zunächst wird in der Nachmittagsgruppe individuell gearbeitet. Jeder kann nach seinen Möglichkeiten eine passende Tätigkeit ausüben oder nach Bedarf ein wenig ausruhen. Auf zwei Hochwebstühlen werden Stuhlkissen und Teppiche aus dicken Wolllunten gewebt. Diese Arbeit fordert Konzentration und Ausdauer. Mit Unterstützung oder fast selbstständig üben Janina D. und Constantin von L. diese Tätigkeit aus. Sie mögen das Weben und freuen sich jedes Mal, wenn ein gewebtes Produkt fertig ist. Die in der Nachmittagsgruppe erstellten Webprodukte sind im Eichhof-Bioladen, sowie auch auf den Sommerfesten und Martinsbasaren der Lebensgemeinschaft Eichhof erhältlich. Das Mandalamalen wird von Nadine S. kontinuierlich ausgeübt. Mehr oder weniger präzise entstehen hier bunt

bemalte Mandalas. Viel Zustimmung der Gruppe bekommt Gunther J. mit seiner Tätigkeit, ab und zu Kekse zu backen. Manuela B. kümmert sich um die Fische im Aquarium.

Nach diesen Aktivitäten wird oft einen Spaziergang gemacht, um die Kondition zu stärken. Der Nachmittag wird abgerundet mit dem Jakkolo-Spiel, wobei Holzscheiben in verschiedene Fächer geschoben werden. Bei diesem Spiel machen alle gern mit.

In den letzten fünf Jahren haben zwei Mitarbeiter in einen anderen Bereich gewechselt und zwei weitere Mitarbeiter haben sich wegen einer Teilzeit oder in den Ruhestand verabschiedet. So finden immer wieder Veränderungen statt in dieser, meist mit sechs Mitarbeitern belegten Gruppe.

Der Nachmittag wird abgerundet mit dem folgenden altindischen Spruch aus dem Sanskrit:

*Achte gut auf DIESEN Tag,  
denn er ist das Leben -  
das Leben allen Lebens.  
In seinem kurzen Ablauf  
liegt alle Wirklichkeit  
und Wahrheit des Daseins,  
die Wonne des Wachsens,  
die Herrlichkeit der Kraft.  
Denn das Gestern  
ist nichts als ein Traum  
und das Morgen nur eine Vision.  
Das Heute jedoch - recht gelebt -  
macht jedes Gestern  
zu einem Traum voller Glück  
und das Morgen  
zu einer Vision voller Hoffnung.  
Darum achte gut auf DIESEN Tag!*



Constantin...



... und Janina am Webstuhl.



Gunther beim Backen...

... und beim  
Jakkolo-Spiel ...



... das auch  
Constantin  
beherrscht.

# Die Kerzen.Manufaktur mit Blick in die Natur

von Susanne Ströde

*Mein Name ist Susanne Ströde und ich arbeite in der Bereichsleitung der Kerzen.Manufaktur. Ich bin 1970 im Oberbergischen Kreis geboren. Nach meiner Gesellenprüfung in einem Fotostudio in Leverkusen, lernte ich meinen Mann kennen. Wir verließen gemeinsam den Oberbergischen Kreis und machten uns selbständig im Bereich der Wachskunst.*

Nach zwanzig Jahren Selbständigkeit habe ich im Herbst 2008 die Gruppenleitung der Kerzenwerkstatt der Lebensgemeinschaft Eichhof übernommen. Mein pädagogisches Vorgehen basierte zu der Zeit in erster Linie auf meiner Lebenserfahrung und Intuition. Viele Erfahrungswerte konnte ich in den letzten sechs Jahren auf dem Eichhof sammeln. Eine sonderpädagogische Zusatzausbildung in einer anthroposophischen Camphill-Schulgemeinschaft vervollständigte und bestätigte meinen Weg.

Die Werkstatt, ein mit sehr viel Tageslicht durchleuchteter Raum, begleitet unsere Arbeitsabläufe. Mit meiner Kollegin Bianca Klug und meinem Kollegen und Ehemann Michael Ströde teilen wir die Bereiche folgendermaßen auf:

- Vorbereitung und Begleitung des Tauchverfahrens mit anschließendem Abschluss des Endprodukts.
- Vorbereitung und Begleitung des Gießverfahrens mit anschließendem Abschluss des Endprodukts.
- Gruppenbildung bei der Kerzenverpackung; hier wird die fertige Ware verpackt. Begleitung der Gruppen bis zum Einräumen der Lagerware.

Die einzelnen Aufgaben in diesen drei Bereichen sind in kleine Schritte so unterteilt, dass sie gut ausgeführt und bewältigt werden können.

Besonders für Menschen mit Down-Syndrom sind diese übersichtlichen Schritte sehr hilfreich. Wir ermutigen einzelne Personen, neue Aufgaben in Angriff zu nehmen, und wechseln immer wieder in der Gruppenbildung.

Die Arbeitsabläufe beginnen in der Kerzenwerkstatt ...



... beim Dochteschneiden, ▶

◀ und geht über ins  
Dochtaufhängen,

und fließen weiter  
in den Tauchprozess. ▶



◀ Es folgt der Schneideablauf  
am Schneidetisch  
mit einer Gruppe  
von bis zu drei Personen.

Nach der Weiterverarbeitung,  
abschneiden  
des Dochknotens, ... ▶



... kommen wir zum Verpackungsablauf.  
Hier ermöglicht uns die Schachtelware eine Gruppenbildung von bis zu  
sechs Personen, in der auch die Schwächeren mit einbezogen werden.



◀ Die Gruppenarbeit fördert den Anpassungsprozess und deswegen  
ist sie eine große Herausforderung und sehr beliebt.

Jeder Ablauf ist ein **Erfolg**.  
Sobald die erste Schachtel in der  
Lagerkiste liegt, sprechen wir von  
einem **gelungenen Ergebnis**,  
wodurch die **Zufriedenheit** der  
einzelnen Personen wächst. ▶



◀ Das neu entwickelte Eichhof-  
logo und die Gestaltung  
der Verpackung,  
die Qualitätssteigerung  
und die Produktentwicklung  
(Engelskerze), haben einen  
steigenden, sehr schönen  
Zuwachs an Kunden erreicht. ▶



◀ Endformen der Engelskerze  
an dem Kerzengießtisch.

Neben dem Direktverkauf  
im Eichhof-Bioladen ver-  
treiben wir unsere Produkte  
über Wiederverkäufer.





*Das Team der Kerzen.Manufaktur ist auch nach getaner Arbeit eine lustige Truppe.*



*Dekorationsvorschlag für Schwimmkerzen in verschiedenen Farben und Formen aus dem Sortiment der Kerzen.Manufaktur.*



*Von unseren Dauerbrennern, den großen Bienenwachskerzen bis hin zu kleinen Herzkerzen erstreckt sich die Produktpalette der Kerzen.Manufaktur.*

# Ein Übungsfeld für Entscheidungsfreiheit

## Das ist auch Selbstbestimmung

von Peter Felder

Die Kreativ- und Dienstleistungswerkstatt (KreDi) bietet momentan fünf Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) einen angemessenen Arbeitsplatz.

Menschen mit ASS haben eine veränderte Reizverarbeitung und sind im Bereich Interaktion/Kommunikation wesentlich beeinträchtigt. Dadurch fällt es ihnen häufig schwer, die Vielzahl von Eindrücken zu verarbeiten oder sich selbstständig vor einer Überreizung zu schützen. Daher kann es dazu kommen, dass der empfundene Stress so groß wird, dass er sich impulshaft Bahn bricht. Ein derart emotionaler Ausnahmezustand sollte auch für

Menschen mit ASS eine Ausnahme bleiben.

Doch wie sage ich, was ich will, wenn ich nicht sprechen kann, oder nicht weiß, ob ich das, was ich heute will, morgen auch noch will. Oder wenn mir das, was ich gerade unbedingt will, nicht guttut, wenn die innere Struktur für eine vernünftige Entscheidungsfindung fehlt.

Da könnte schon mal der Wunsch kommen, dass jemand anders die Entscheidung übernimmt. Jemand der mich gut kennt und der es gut meint mit mir.

So ist das Leben von Menschen mit ASS häufig von Fremdbestimmung geprägt.

*Neu erscheint der Außenbereich der Kreativ- und Dienstleistungswerkstatt (KreDi).*

Wenn es vorkommt, dass ein unterdrücktes Bedürfnis soviel Stress verursacht, dass er sich sichtlich entlädt, sprechen wir von „herausforderndem Verhalten“. Doch was fordert das Verhalten heraus? Eine Veränderung.

Schon zu Beginn der KreDi erkannten die Mitarbeiter, dass der Außenbereich für viele attraktiv ist. Und so schaffte man die Möglichkeit den Außenbereich mit zu nutzen.

Und wer die Wahl hat, ...  
... der hat die Selbstbestimmung.





So erschlossen die betreuten Mitarbeiter der KreDi zunehmend den Außenbereich als Ort des Ausgleichs. Denn die Natur tut der Seele gut. Sie ist geduldig und wertet nicht. Hier kann man wieder zur Ruhe kommen, neue Kraft sammeln. Von der Anziehungskraft der Natur ließen sich die Betreuer leiten.

Sie ließen den Außenbereich pflastern, damit sich die Betreuten sicherer und selbstständiger bewegen können.

Hier entstanden dann die ersten Garten- und Außenarbeitsprojekte, so dass schon bald ein Gerätehäuschen her musste, um die Geräte aufzubewahren.

Damit klar wird, was noch zum Außenbereich der KreDi gehört und was nicht, wurde ein Zaun aufgebaut.

Nun ist der Außenbereich nochmal angepasst worden. Und so haben die betreuten Mitarbeiter der KreDi noch mehr Möglichkeiten, verschiedene Aktivitäten auszuprobieren und kennenzulernen, selbst zu entscheiden, was sie gern arbeiten möchten, oder wann und wo sie ihre Pause machen. Denn nicht jeder Tag ist

gleich und auch ein Mensch mit ASS möchte nicht jeden Tag alles gleich machen. Wer viele verschiedene Möglichkeiten kennt, kann daraus auswählen.

Und wer die Wahl hat, ...  
... der hat die Selbstbestimmung.

Das Projekt konnte durch großzügige Spenden vom Freundeskreis und von der Zahnarztpraxis Markwardt aus Köln ermöglicht werden.

Die Mitarbeiter der KreDi danken recht herzlich allen, die zu der Umsetzung des Projektes beigetragen haben. ■





# Jubiläen

## Betriebszugehörigkeit 15 Jahre

### Eintrittsdatum

01.01.00 Djaleddin Oshnui  
Hans-Erich Simmat  
Josef Steimel  
Hubert Schumacher

03.01.00 David Lederer  
Laura Leventer  
Oliver Merz  
Sibylla  
von der Recke-Voelkel  
Jessica Wilbrandt  
Thomas Zucker

10.01.00 Stephan Böttcher  
Marcel Breunig  
Ralf Bußberg  
Sebastian Flohe  
Peter Franken  
Oliver Gerhardt  
Claudia Hochmuth  
Fritz Hoecker  
Katja Junker  
Matthias Karlein  
Bettina Knieps  
Philipp Krämer  
Daniel Kroha  
Katja Lindner  
Nils Luther  
Anna-Lena Spieler  
Heinke Springsfeld

### Eintrittsdatum

11.01.00 Constantin von Lossow

17.01.00 Julia Hartelt

18.01.00 Tobias Kirchner

21.01.00 Antoinette Acquaviva

01.02.00 Claudia Steimel

16.02.00 Martin Schneider

20.03.00 Uta Büsing

01.05.00 Jean-Ammon Kersten

01.07.00 Kathrin Beck

01.10.00 Dorothea Behr  
Astrid Schuh

01.12.00 Thomas van Boetzelaer  
Jutta Schrobenhauser

## Betriebszugehörigkeit 10 Jahre

### Eintrittsdatum

03.01.05 Constantin von Lepel

14.03.05 Sara Ulm

01.04.05 Michael Heimann  
Klaus Kanonenberg

08.06.05 Gerlinde Wulfert

01.08.05 Petra Fischer  
Melanie Höller

15.08.05 Malte Lemppenau

22.08.05 Laura Henscheid

01.09.05 Maik Becker  
Charlotte Buhles  
Dennis Corten  
Janina Demes  
Margarete Groß  
Bianca Kasper  
Carolin Marcus  
Alexander Raasch  
Julia Reppermund  
Mariehelen Schöllmann  
Bastian Schürmann  
Linda Schwerdtfeger  
André Stoquart  
Joana Tannhäuser

10.10.05 Stephan Bamberg

01.11.05 Kiran Afzal

27.11.05 Anne Katrin Heidenreich

08.12.05 Severin Steinmeier





# König Midas oder Der goldene König



## Interview mit Anne Katrin Heidenreich (spielte König Midas) nach der Premiere

von Stefan Voth

**Stefan:** Wie geht es dir gerade im Moment?

**Anne Katrin:** Gut!

**Stefan:** Bist du erschöpft?

**Anne Katrin:** Nein. Voll mit Energie. Und sehr glücklich!

**Stefan:** Ist da eine Erleichterung, dass es so gut geklappt hat?

**Anne Katrin:** Ja, ich bin total erleichtert.

**Stefan:** Warst du vorher aufgeregt?

**Anne Katrin:** Jaaaa, weil mein Patenonkel da war. Vor dem wollte ich es ganz besonders gut machen. Weil ich sehe ihn ja kaum.

**Stefan:** Wie hat das geklappt mit so einer großen Rolle?

**Anne Katrin:** Es war viel Text lernen. Es hat Spaß gemacht, so eine große Rolle, die Hauptrolle, zu spielen.

**Stefan:** Was ist das besondere an der Hauptrolle? Verglichen zu der Rolle, die du vorher hattest? *(Anmerkung: Anne hatte vor der Umbesetzung die „Ariadne“ gespielt.)*

**Anne Katrin:** Dass das eine Steigerung ist und dass ich groß raus komme.

**Stefan:** Ist es schön für dich dann im Mittelpunkt zu stehen und alle sehen, was du kannst?

**Anne Katrin:** Ja!

**Stefan:** Die Frage, die nun schon mehrere Menschen gestellt haben: Hast du wirklich auf der Bühne geweint?

**Anne Katrin:** Ich habe wirklich geweint.

**Stefan:** Warst du da sehr ergriffen?

**Anne Katrin:** Das war eine große Sache, da war auch eine große Erleichterung, als ich das gemacht habe.

**Stefan:** Das kam dann alles so raus mit den Tränen?

**Anne Katrin:** Ja.

**Stefan:** Und morgen: die letzte Aufführung. Ist das immer noch aufregend?

**Anne Katrin:** Naja, jetzt kann ich das ja auch.

**Stefan:** Hast du noch Lampenfieber?

**Anne Katrin:** Ein bisschen Aufregung hat man schon als Künstlerin – aber sonst geht es.

**Stefan:** Hast du heute Hilfe von der Souffleuse gebraucht?

**Anne Katrin:** Ein bisschen und dann geht's richtig los, dann kommt es wieder.

**Stefan:** Und die Texte hast du ganz alleine geübt?

**Anne Katrin:** Die übe ich alleine in meinem Zimmer oder der Betreuer kommt und ich frage, ob er mit mir übt.



**Stefan:** Gibt es etwas, was du allen Leuten mitteilen möchtest, die das Eichhof-Journal lesen?

**Anne Katrin:** Dass ich groß rauskomme.

**Stefan:** Und beim nächsten Mal möchtest du wieder dabei sein?

**Anne Katrin:** Ich möchte dabei sein und die Hauptrolle spielen. Das wäre ein großer Wunsch von mir. Der größte Wunsch der Welt...

**Stefan:** Vielen Dank für dieses Interview!

**Anne Katrin:** Bitteschön. ■



## Stimmen zu „König Midas“

» Das neu inszenierte Theater-Stück hat uns wieder derartig in den „Bann gezogen“, dass wir nur noch staunen konnten über...

- das dichte Spiel aller Künstler und die hörbare Stimmbildung,
- die Dramaturgie: Sehr gelungen fanden wir auch die Auswahl und den Vortrag des Gedichts „Die Gier“ von Wilfried Schmickler,
- das Bühnenbild und die Beleuchtung,
- das Zusammenspiel mit den Musikern!

Herzlichen Dank für all das Engagement!

Die schlummernden Talente der Theatergruppe haben sich schön entfalten können. Das ist ein wunderbares Geschenk, das mit Gold nicht zu bezahlen ist! «

*Bettina Oehm*



» Es war eine große Freude zu erleben, wie durch das Zusammenwirken mit dem Orchester und der einfühlsamen Musik von Herrn Seehausen ein organisches Ganzes entstand, das alle Zuschauer in seinen Bann schlug und den gemeinschaftlichen Geist dieses Kunstwerks empfinden ließ!

Dazu haben natürlich auch das Bühnenbild und die Beleuchtung beigetragen. Ich persönlich finde es sehr bewegend wahrzunehmen, wie sich im gemeinsamen künstlerischen Tun Zwänge und Einschränkungen lösen können und der Einzelne über sich selbst hinauswachsen kann.

Es ist mir ein Bedürfnis allen Mitwirkenden von Herzen zu danken! «

*Ulrike Freifrau von Lepel*



» Nach dem Motto „fordern und fördern“ ist Norma Koletzko, Udo Seehausen und dem Team mit „König Midas“ eine perfekte Leistung gelungen. Die langen Texte und komplizierten Choreographien waren für die Schauspieler eine hohe Anforderung – und das professionelle Ergebnis eine Freude für das Publikum, aber ganz besonders für die Darsteller und Musikanten, denen der Stolz ins Gesicht geschrieben war, als sie sich für den Applaus bedankten. Wir bedanken uns, dass Severin bei dem großartigen Projekt mitmachen durfte und hoffen auf eine Fortsetzung der Theaterarbeit, die ihm sehr wichtig geworden ist. «

Familie Steinmeier

Seelscheid, 17.2.2019

Liebe Theatergruppe vom Eintracht  
 wir bedanken uns recht herzlich für die Einladung  
 zu dem tollen Theaterstück.  
 Die Schauspieler waren wunderbar, die Kostüme sehr  
 schön und die Musik hat gut gepasst.  
 Bei den nächsten Aufführungen die ihr machen  
 werden, wünschen wir Euch viel Spaß und viel Glück  
 Eure kleine dorfranziskus-Schwärze ☺

Adrian Arman M. Fischer  
 Hr. Schück Jahnhof  
 B. Jorm Larina M. Eschobar  
 FINN  
 Hr. Ufersp. Kenen  
 Hr. Fichtner Cassidy  
 Dora Juliana  
 Tr. Kep







## Abschied von „König Midas“

von Norma Koletzko

*Bei Kaffee und Kuchen trafen sich zum vorerst letzten Mal die Theatergruppe und die Leiergruppe, um Abschied von einer sehr schönen gemeinsamen Zeit zu feiern.*



Das Haus der Begegnung (HdB) war schön hergerichtet, Leckereien bereitgestellt und eine Leinwand aufgebaut.

Während des gemeinsamen Schmausens las Norma Koletzko den Teilnehmenden den Zeitungsartikel vor, der über das Stück nach der Premiere verfasst wurde. Danach wanderte ein vergoldeter Stein von Person zu



Person. Jeder, der ihn bekam war eingeladen, etwas von den Eindrücken mitzuteilen, die er/sie in der aufregenden Proben- und Aufführungszeit hatte. Was war geblieben?

Das Echo war rundum positiv, die Erinnerungen und die Freude über das Gelingen dieses doch sehr anspruchsvollen Stückes waren groß.

Nach diesem Austausch verteilte Norma Koletzko an jede Spielerin und jeden Spieler ein Foto mit Widmung, sowie einen Computer-Stick, auf dem Fotos des Theaterstücks König Midas, sowie die Werkstattaufführung als Film, gespeichert sind. An dieser Stelle sei Herrn Rothmann, Herrn Liffmann und Herrn Künstler gedankt für das Erstellen des wertvollen „Erinnerungsmaterials“.

Hiernach schauten wir uns „König Midas“ dann als Film an. Auch wenn ein Film nur einen kleinen, sehr dürftigen Eindruck im Vergleich zu der Lebendigkeit einer Live-Vorstellung geben kann, war es dennoch schön, das Ganze mal von außen zu sehen. Zuletzt haben wir „König Midas“ dann in einem Ritual verabschiedet. Wir standen im Kreis und stellten uns



vor, dass zu unseren Füßen ein großer goldener Reifen läge. In der Mitte des Reifens waren auf einem dünnen goldenen Stoff alle Erinnerungen, die wir zu „König Midas“ haben. Eine Weile waren wir still – jeder hatte Zeit, seine eigenen Bilder aufsteigen zu lassen. Auf ein Zeichen gingen wir alle in die Knie, hoben den Reifen hoch und warfen ihn in die Luft. Einen Weile schauten wir ihm hinterher und stellten uns vor, wie er durch die Decke des HdB in den Himmel flöge... Und dort fliegt er nun mit unseren Erinnerungen...

Und manchmal kann es sein, dass ein Goldfunke sich daraus löst und wieder Richtung Erde zu uns fliegt – wir werden sehen... ■



# Termine

## Benefizkonzert des „Ensemble Old Folks“ am 22. 11. 2015 um 15:30 Uhr

Am Sonntag, den 22. 11. 2015, geben die Mitglieder der Musikgruppe Old Folks aus Bonn unter der Leitung von Sabrina Palm um 15:30 Uhr ein Benefizkonzert im Saal der Lebensgemeinschaft Eichhof.

Ob Tanzmusik oder Lieder, die Old Folks haben sich ganz der traditionellen Musik Irlands verschrieben. Mit Instrumenten wie Fiddles, Harfe, Banjo, Bodhrán, Tin Whistle, Flute und Gitarre erklingen mitreißende Jigs und Reels. In den – teils mehrstimmig arrangierten – Liedern geht es um Liebe, Migration oder auch um kämpfende Ritter. Die Mitglieder der Gruppe proben jede Woche unter der Leitung von Sabrina Palm an der Musikschule der Beethovenstadt Bonn. Der Eintritt kostet 5 €.



Das **Christgeburtspiel** wird, wie in jedem Jahr, von den Lehrern der Johannes-Schule Bonn im Haus der Begegnung der Lebensgemeinschaft Eichhof aufgeführt. Aufführungstermin ist **Samstag, der 19. Dezember 2015, um 17 Uhr**.



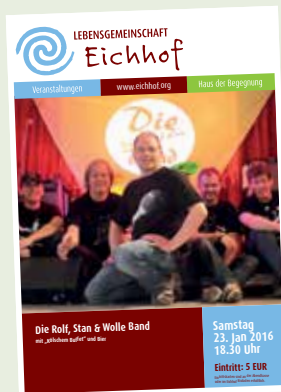
19. 12. 2015  
23. 1. 2016

## „Die Rolf, Stan & Wolle Band“ mit „Kölschem Buffet“ und Bier Samstag, 23. 1. 2016 um 19 Uhr im Haus der Begegnung, ab 18:30 gibt's „Kölsches Buffet“ und Bier zum Einstimmen

Der Eintritt zum Konzert kostet 5 €.

Am 23. 1. 2016 um 19 Uhr spielt die „Rolf, Stan & Wolle Band“ ein Konzert im Haus der Begegnung auf dem Eichhof. Es erklingen Lieder von BAP, Lindenberg, Westernhagen, Clueso, Stoppok, Silbermond, Revolverheld und eigene eingedeutschte Adaptionen. Der Eintritt zum Konzert kostet 5 €. Ab 18:30 gibt's „Kölsches Buffet“ und Bier (mit und ohne Alkohol). Rolf und Wolle trafen Ende der 80er auf Stan und binnen kürzester Zeit erspielte sich das Trio auf allen Bühnen des Rhein-Sieg-Kreises eine große Fangemeinschaft. Wöchentlich berichteten die Lokal-Gazetten über die Band, die Single „Du bist der Clown“ enterte sogar die Radiocharts.

Die Rolf, Stan & Wolle Band hatte es geschafft, sie spielte nun in ganz NRW und galt Deutschlandweit als Geheimtipp. Mit der geprüften Sicherheit auf gute Laune tourt dieses ernsthafte Spaßprojekt nun seit über 25 Jahren durch unsere Lande und mit vielen ihrer Freunde und Fans älter geworden und doch jung geblieben. Die Band spielt nach, ohne dabei den Respekt vor dem Original zu verlieren, und spielt nicht selten doch besser als das Original. Lieder unter anderen von BAP, Lindenberg, Westernhagen, Clueso, Stoppok, Silbermond, Revolverheld und eigene eingedeutschte Adaptionen z. B. von Van Halen, Gary Moore, Cheap Trick, Manfred Mann's Earth Band oder der Rocky Horror Picture Show erwecken Erinnerungen und schaffen neue auf allen Bühnengrößen – von der kleinen Party bis zum großen Open Air Festival. Rolf Ley, Stan Tiedtke, Wolle Opolka, Ralf Wensorra, Tom Schnepf und Thomas Radis verkörpern mit Leonie Krako den Inbegriff der emanzipierten Boyband ganz im Sinne des Gender Mainstreams.



## „Märchenhafte Eurythmie-Aufführung“ Sonntag, 13. 3. 2016 um 16 Uhr im Haus der Begegnung

Der Eintritt kostet 5 €.

Am 13. 3. 2016 um 16 Uhr gastieren die Studenten des Fachbereichs Eurythmie der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft im Haus der Begegnung auf dem Eichhof. Die „Märchenhafte-Eurythmie Aufführung“ ist geeignet für Menschen jeden Alters. Welches Märchen zur Aufführung kommt, ist noch eine Überraschung.

Eurythmie ist Bewegungskunst. Durch ausdrucksvolle Bewegungen der Darsteller taucht der Zuschauer mithilfe farbiger Gewänder, Schleier und Musik in die reiche Bilderwelt und den Stimmungsgehalt des Märchens ein. So wird die Bühne zur Märchenwelt, nimmt den Zuschauer mit in den Bann phantastischer, archetypischer Bilder, die auf besondere Weise berühren und in uns etwas zum Klingen bringen.

Leitung: Alexander Seeger,  
Musikalische Unterstützung: Andreas Merziger.  
Verantwortlich für die Sprache: Anika Brockmann,  
Organisatorische Begleitung: Andrea Heidekorn



13. 3. 2016



## Klassischer Duo-Nachmittag „Herzstunden“ Sonntag, 24. 4. 2016 um 16 Uhr im Haus der Begegnung

Der Eintritt kostet 5 €.

Am 24. 4. 2016 um 16 Uhr erfreuen uns Maria Regina Heyne (Sopran) und Christina Bach (Piano) mit einem klassischen Duo-Nachmittag zum Thema „Herzstunden“. Geboten wird ein erfrischendes, spannendes, witziges, trauriges, herziges, kurzweiliges Programm rund um die Liebe.

Es erklingen bekannte und weniger bekannte Lieder von Franz Schubert, Clara und Robert Schumann, Hugo Wolff, etc. gewürzt mit charmanten Ansagen, die durch den Abend führen werden.



*Maria Regina Heyne*, Sopran, geboren in Aachen, studierte an den Musikhochschulen Aachen, Köln und Stuttgart bei Prof. Elisabeth Ksoll, Prof. Liselotte Hammes und Prof. Hanna Liska-Aurbacher. Außerdem bildete sie sich durch Meisterkurse bei Edith Matthis, Barbara Schlick und Kurt Widmer weiter.

Nachdem Maria Regina Heyne zunächst am Theater Aachen als Solistin engagiert war, ist sie nun freischaffend als Konzertsängerin tätig. Außerdem arbeitet sie als Stimmbildnerin mit verschiedenen Chören zusammen und gibt privaten Gesangsunterricht.



*Christina Bach* lernte an der Kölner Musikhochschule. Kammermusik wurde zu ihrer Leidenschaft. Mit ihrem Trio Con Brio (1991–1996) genoss sie Unterricht beim Alban-Berg-Quartett, Israel-Piano-Trio, dem Kölner Klaviertrio und anderen renommierten Ensembles. 1995 machten sie eine Konzertreise in die USA und gewann im selben Jahr den Schubertpreis der Deutschen Schubert Gesellschaft. Von 2003–2009 war Christina Bach Pianistin beim Trio Literaton, Bonn, einem Ensemble welches sich der Literatur und Musik widmet

Derzeit arbeitet Christina Bach mit ihrer Klavierpartnerin Dorothea Schridde, als Klavierlehrerin und in der Erwachsenenbildung.



## Sommerfest



26. 6. 2016

Sonntag 26. Juni 2016 von 12 bis 17 Uhr

## 30. 10. 2016

### Pantomime JOMI „Zwischen Traum und Wirklichkeit“ Sonntag, 30. 10. 2016 um 16 Uhr im Haus der Begegnung

Der Eintritt kostet 15 €/ermäßigt 10 €.

Am 30. 10. 2016 um 16 Uhr verzaubert uns der großartige, vielfach ausgezeichnete Clown JOMI mit seiner lautlosen Kunst mit nachdenklichen, lyrischen, religiösen bis heiter-parodistischen pantomimischen Szenen im Haus der Begegnung auf dem Eichhof.

In seinen Stücken bewegt er sich zwischen Sein und Schein, zwischen Traum und Wirklichkeit, aber er erzählt uns immer etwas von seiner ganz persönlichen Welt- und Lebenserfahrung. Seine stille Kunst ist nicht etwa sprachlos – ganz im Gegenteil – sie nimmt in parodistischer oder sozialkritischer Form Stellung zu den Problemen unserer Zeit. Jomi zählt zu den Spitzenkünstlern seines Faches.

Er studierte bei Marcel Marceau an der École de Monodrama in Paris. Seine Ausbildung umfasste aber auch klassischen und modernen Tanz, Akrobatik, Fechten, Jonglieren und experimentelles Theater bei hervorragenden Lehrern wie Pavel Rouba, Maximilian Decroux, Stephan Niedzialkowsky und Matt Mattox.

Nach seinem Studium arbeitete er als Solopantomime und Dozent für Pantomime, Körpersprache und Bühnenkunst.

1996 erhielt er den Kulturpreis für Kunst und Wissenschaft des Landkreises Saarlouis, in Würdigung „seiner herausragenden Darstellungskunst, die sich durch Wandlungsfähigkeit, Sensibilität und Präzision des Ausdrucks auszeichnet.“

Im Juni 1997 berief die Europäische Vereinigung von und mit behinderten Künstlern – kurz EUCREA – JOMI, der von früher Kindheit an gehörlos ist – für einige Zeit zum Vorstandsmitglied.

Im Oktober 1999 zeichnete der damalige Bundespräsident Johannes Rau JOMI für seine Verdienste um die Pantomime und die interkulturellen Beziehungen in Europa mit dem Bundesverdienstkreuz aus.

Seit 2001 ist der Künstler als Muse Botschafter der Yehudi Menuhin Stiftung an verschiedenen Schulen des



>>> Saarlandes als Theaterlehrer tätig. 2007 gründete er das Kulturzentrum Lebach-Eidenborn, wo neben Pantomime- und Körpersprache-Workshops auch die unterschiedlichsten Facetten der Kleinkunst unterrichtet werden.

JOMI ist ein weltweit anerkannter und beliebter Künstler – seine Sprache wird überall verstanden. Seine Tourneen führten ihn in alle europäischen Länder, mehrfach nach Russland, Nord- und Südafrika, in viele Länder Lateinamerikas in die arabischen Emirate, Jordanien und nach Japan.

Bei ihm wird Pantomime zur Botschaft, denn in der Kunst der Stille spiegelt sich das Leben. Er gibt uns das, was wir in unserer hektischen lauten Zeit am meisten brauchen: das Innehalten – die Stille – das Berühren der Seele durch Phantasie und Nachdenklichkeit.

www.pantomime-jomi.de

## Martinsbasar

6. 11. 2016



Sonntag 6. November 2016 von 12 bis 17 Uhr

Das **Christgeburtspiel** wird, wie in jedem Jahr, von den Lehrern der Johannes-Schule Bonn im Haus der Begegnung der Lebensgemeinschaft Eichhof aufgeführt. In **2016** ist der Aufführungstermin am **Samstag, den 17. Dezember um 17 Uhr**.



17. 12. 2016

19. 11. 2016



„beat & fun“  
Livemusik der 60er Jahre  
Samstag, 19. 11. 2016  
um 19 Uhr  
im Haus der Begegnung.  
Der Eintritt kostet 5 €.

Am 19. 11. 2016 um 19 Uhr spielt die Band „beat & fun“ im Haus der Begegnung auf dem Eichhof. Die fetzige Livemusik der Musiker „beat & fun“ regt an zum

Tanzen oder einfach nur zum Genießen. Gespielt werden Hits aus den 1960er Jahren, den „Golden Sixties“, der Zeit des Rock ‘n Roll und des Beat. Getränke können erworben werden.

Die Musiker von beat & fun spielen mit viel Begeisterung und Leidenschaft die Hits der Stars und Bands aus der aufregendsten Zeit der Pop-Geschichte: Der 1960er Jahre. Die Zeiten ändern sich, aber die Musik aus den Sixties hat nichts von ihrer mitreißenden Aufbruchsstimmung verloren.

In der Besetzung Gitarre, Bass, Keyboard und Schlagzeug, mit wechselnden Lied-Stimmen und mit mehrstimmigem Gesang haucht beat&fun den Oldies neues Leben ein und bietet dem Publikum ehrliche, handgemachte Livemusik mit einer abwechslungsreichen Mischung: Es ertönen Schmusesongs der Bee Gees, Ohrwürmer der Beatles und Hits der Beach-Boys oder Rolling Stones. Dazu darf getanzt, ein Getränk genossen oder einfach nur gelauscht werden!

## Kontakte

Die Adresse der Lebensgemeinschaft ist:

Eichhof 8  
53804 Much

Unter dieser Adresse sind auch die folgenden Institutionen zu erreichen:

### Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH

Tel. 0 22 95 / 92 02 - 0 · Fax 0 22 95 / 92 02 - 38 · info@eichhof.org  
www.eichhof.org

Geschäftsführung: Georg Rothmann

Zuständiges Registergericht: Siegburg

Handelsregisternummer: HRB 4140, UST-Id: DE 196 867 425

### Stiftung Eichhof

Lebensgemeinschaft für geistig behinderte Menschen (für Zustiftungen)

Vorstand: Ulrich Schumacher, Vorsitzender

Dr. Alexander Merck, stellv. Vorsitzender

Brigitte Lampersbach

info@eichhof-stiftung.org

Kreissparkasse Köln

BIC COKSDE33 · IBAN DE16 3705 0299 0000 3117 86

### Gesellschafter

#### Freundeskreis Lebensgemeinschaft Eichhof e.V.

Vorstand: Hilmar Frhr. von der Recke, 1. Vorsitzender

Angela Lemppenau-Krüger, 2. Vorsitzende

Dr. Wulf Bauer, Kassenwart

freundeskreis@eichhof.org

Raiba Much-Ruppichterath

BIC GENODED1MUC · IBAN DE36 3706 9524 0506 6660 15

#### Mitarbeiterverein

#### für die Lebensgemeinschaft Eichhof e.V.

Vorstand: Ingrid Morgenroth, Vorsitzende

Josef Steimel, stellv. Vorsitzender

Rudi Schindler, Schatzmeister

mfv@eichhof.org

Freundeskreis und Mitarbeiterverein arbeiten ehrenamtlich und verwenden Spenden und Zustiftungen zu 100 Prozent für die jeweiligen satzungsgemäßen Zwecke. Bankgebühren, Behördenkosten, Portokosten usw. werden aus Mitgliedsbeiträgen bezahlt.

Die Organisationen sind vom Finanzamt als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und stellen entsprechende Spenden- und Zustiftungsbescheinigungen aus.

## Impressum

*Herausgeber* des Eichhof-Journals ist die Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH

### *Redaktion:*

Irene Börstler, Annette Brittner,  
Birgit Kulesa, Ingrid Morgenroth,  
Georg Rothmann, Birgit Tandy,  
Michael Ziegert

Der Inhalt einzelner Artikel gibt nicht unbedingt die Ansichten und Auffassungen der Herausgeber wieder.

Das Copyright der Artikel liegt bei den jeweiligen Autoren oder, wenn nicht angegeben, bei der Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH.

### *Fotos:*

Jeweilige Autoren, Norbert Liffmann,  
Birgitta Petershagen, Georg Rothmann,  
Birgit Tandy, Michael Ziegert



Das Titelbild zeigt Anne Katrin Heidenreich und Stella Oehm

### *Gesamtherstellung:*

Druckerei Engelhardt GmbH, Neunkirchen

# Produkte aus den Werkstätten



## ... aus der Kerzen.Manufaktur



Telefon 0 22 95/92 02-44 · kerzen.manufaktur@eichhof.org

## ... aus der Metall.Manufaktur



Telefon 0 22 95/92 02-45 · metall.manufaktur@eichhof.org

## ... aus der Holz.Manufaktur



Telefon 0 22 95/92 02-40 · holz.manufaktur@eichhof.org

## ... aus der Keramik.Manufaktur



Telefon 0 22 95/92 02-41 · keramik.manufaktur@eichhof.org

## ... aus der Back.Manufaktur



Telefon 0 22 95/92 02-42 · back.manufaktur@eichhof.org

## Das alles und noch viel mehr ...

Die hier abgebildeten Angebote sind nur ein kleiner Ausschnitt aus der gesamten Produktpalette der Werkstätten des Eichhofs.

**Besuchen Sie uns und schauen Sie sich um ... bestimmt ist auch etwas für Sie dabei!**



**bioladen** 

Eichhof 8 · 53804 Much  
Telefon 0 22 95/92 02-23  
bioladen@eichhof.org